

Fachtagung

Psychosoziale Betreuung der Substitution

- **Wirksamkeit**
- **Akzeptanz**
- **Perspektiven**

Was bringt PsB? (Teil II)

„Halbjahreszeugnisse“

Verlaufsbezogene Daten zur Selbst- und Fremdeinschätzung
von Betreuungseffekten in relevanten Hilfebereichen

Dr. Bernd Westermann, Bereichsleiter Substitution & Betreuung
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und –abhängige Berlin e.V.

Was erwartet Sie?

Vorbemerkungen / Zielstellung der Befragung

Befragungsinstrument und -ablauf

Ersterhebung: Wen haben wir erreicht?

Zweiterhebung: Wen haben wir erreicht und wen nicht?

Was sagen die Daten und was nicht?

Fazit

Akzeptanz und Effizienz

Was so gut gefunden wird, **muss doch** wirken, oder?

Ein **förderlicher Zusammenhang zwischen Zufriedenheit** mit einer Leistung **und deren Wirksamkeit** ist nicht nur naheliegend, sondern **vielfach bewiesen**.

Zur anonym mitgeteilten hohen Zufriedenheit mit der PsB kommt noch dazu:

Berliner Substituierte sind es gewöhnt, sich für ihre Betreuung engagieren zu müssen.

Sie haben überzeugende Gründe für eine Finanzierung ihrer PsB zu benennen (hohe Beweislast) und dabei auch noch ein gewisses Minimalmaß an Leidenschaft zu demonstrieren.

Hintergrund

Psychosoziale Betreuung für Substituierte in Berlin

PsB wird in Berlin in fünf klar definierten **Hilfebereichen** geleistet.

Das ist geregelt in einer speziellen **Leistungsvereinbarung** zwischen Senat, Sozialämtern der Bezirke und anerkannten Drogenhilfeträgern.

Im Halbjahresturnus sind **Hilfebedarf und Hilfeplanung** im einzelnen schriftlich darzustellen. Auf dieser Grundlage erfolgen die **persönliche Begutachtung** des Antragsstellers oder eine **Helferkonferenz** mit allen relevanten Beteiligten. Darüber hinaus sind **weitere Mitwirkungsleistungen** der Substituierten gefordert.

Gemeinsames Ziel von vista und Notdienst

Informationszuwachs zum Potential der Leistung PsB

Dabei: Zusätzliche Belege für die Wirksamkeit von PsB möglichst **unaufwändig!**
(Für beide Träger absolut im Zentrum: **Versorgungsauftrag!**)

Dem Bedarf an **bezifferbaren** Ergebnissen sollte entsprochen werden.
(keine bloße Sammlung ausgewählter einzelner Erfolgsgeschichten)

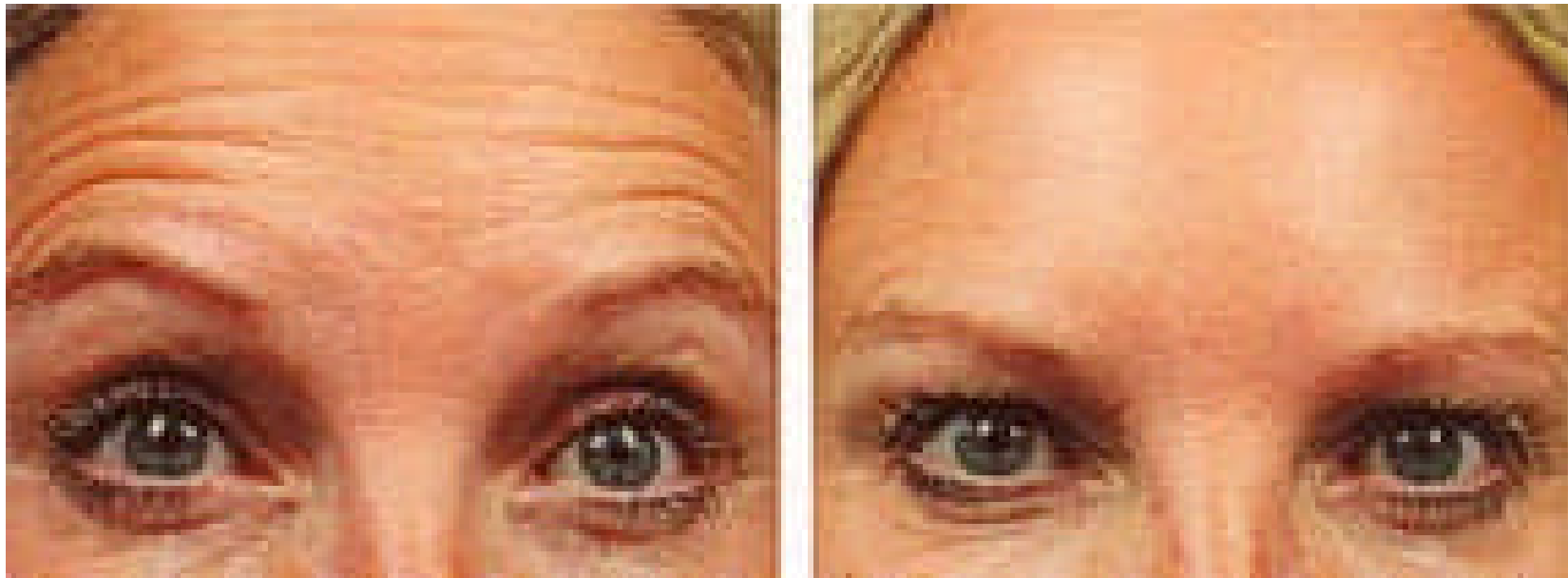
Datenauswertung durch einen unabhängigen Dritten (SPI Forschung)

Konsequenzen der Effizienzprämisse:

- minimaler Erhebungsaufwand = bewusster Verzicht auf Einbeziehung weiterer ganz sicher interessanter Daten
- statt Massenuntersuchung Beschränkung auf eine seriöse Stichprobe
- Beschränkung auf ein (kurzes) halbes Jahr Abstand zwischen 2 Erhebungen

Klassischer Wirksamkeitsbeleg:

Vorher - Nachher - Vergleich



Das Befragungsinstrument

Ambulante Psychosoziale Betreuung für substituierte Drogenabhängige
Instrument zur Feststellung individueller Hilfebedarfe und zur Planung und Dokumentation der Hilfen

D-S Situationseinschätzungen des/der KlientIn

*Für den internen Gebrauch bestimmt.
 Verbleibt in der Klientenakte
 zum Hilfeplan NR.:*

Zeitraum **Sep.07/Mär08**

Name, Vorname:

Klientencode

Geburtsdatum:

Geschlecht/Alter

I Selbstversorgung	Situationseinschätzung		Bemerkungen, Punkte der Nichtübereinstimmung	Situationseinschätzung Nr.:		Bemerkungen, Punkte der Nichtübereinstimmung
	Nr.:	Datum: SE		Datum:	FE	
Wohnsituation	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10			1 2 3 4 5 6 7 8 9 10		
Haushaltsführung Wirtschaften	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10			1 2 3 4 5 6 7 8 9 10		
Verschuldung	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10			1 2 3 4 5 6 7 8 9 10		
Regelung behördlicher Angelegenheiten	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10			1 2 3 4 5 6 7 8 9 10		
II Tagesgestaltung						
Einhalten von Terminen & Verpflichtungen	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10			1 2 3 4 5 6 7 8 9 10		
Gestaltung freier Zeit	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10			1 2 3 4 5 6 7 8 9 10		
III Persönl. und soziale Beziehungen						
In Partnerschaft/ Ehe	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10			1 2 3 4 5 6 7 8 9 10		
In sonst. familiären Bezügen	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10			1 2 3 4 5 6 7 8 9 10		
Kontakte außerhalb der Drogenszene	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10			1 2 3 4 5 6 7 8 9 10		
Soziale Kompetenzen & Ressourcen	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10			1 2 3 4 5 6 7 8 9 10		

Von 1= extrem schwierige, gefährliche Situation bis 10= problemlose Situation, erwünschter Zustand

Version Februar 2003

Die Erhebung

Stichprobenauswahl und Ablauf

- Aus **insgesamt 1.100 KlientInnen** von vista und Notdienst (im September 2007 in ambulanter PsB oder Betreutem Wohnen für Substituierte) wurden alle ausgewählt, die in den Monaten Mai und November geboren sind. (Erwartung: hinreichend große Stichprobe bei Zweitbefragung trotz einer Ausfallrate von mindestens 20 %)
- **Erstbefragung** in allen PsB-Einrichtungen beider Träger vom 01. bis 30. September und sofortige zentrale Datensammlung und –eingabe (Zeitaufwand/Klient 10 Minuten)
- **Zweitbefragung** derselben KlientInnen im vom 01. bis 31. März 2008, sofern diese noch in der jeweiligen Einrichtung betreut wurden, Verzicht auf interne oder externe Nachverfolgung (Zeitaufwand/Klient 10 Minuten)

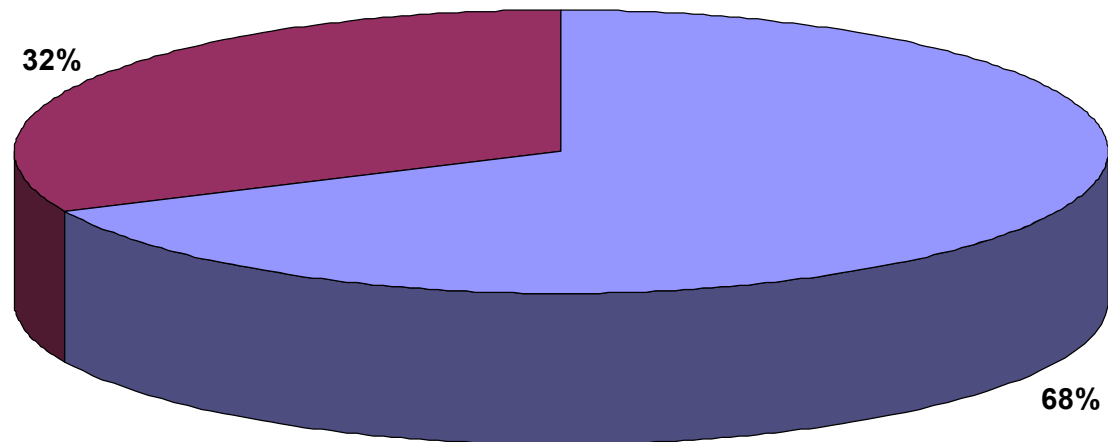
Wen haben wir erreicht?

1. Befragungswelle September 2007 (w1)

$n = 153$

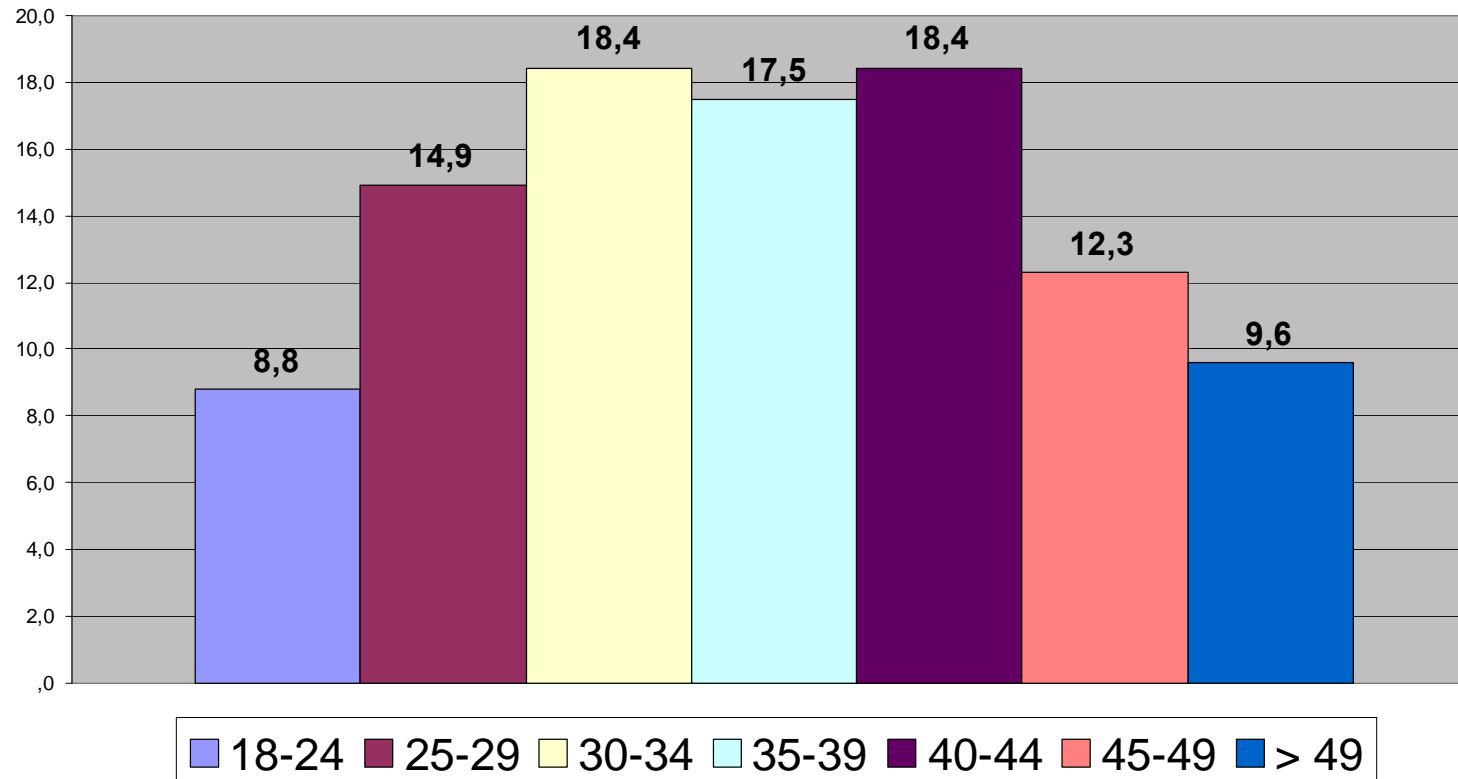
(= 13,9 % von 1.100)

Geschlechterverteilung w1 n = 153



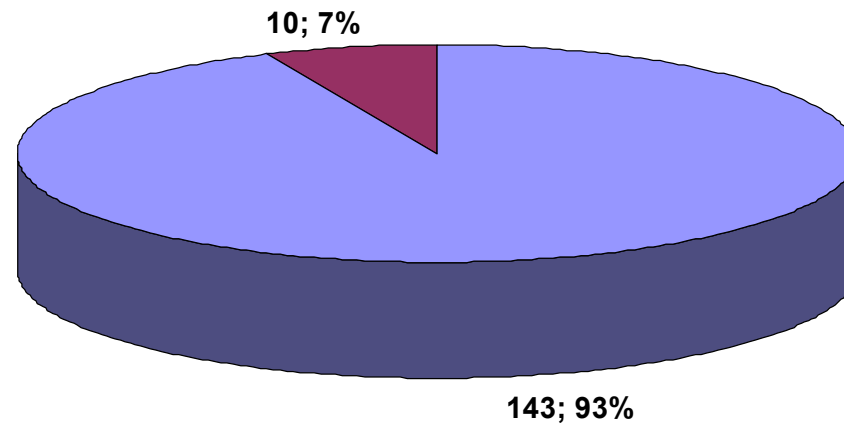
■ Männer ■ Frauen

Alterskategorien w1



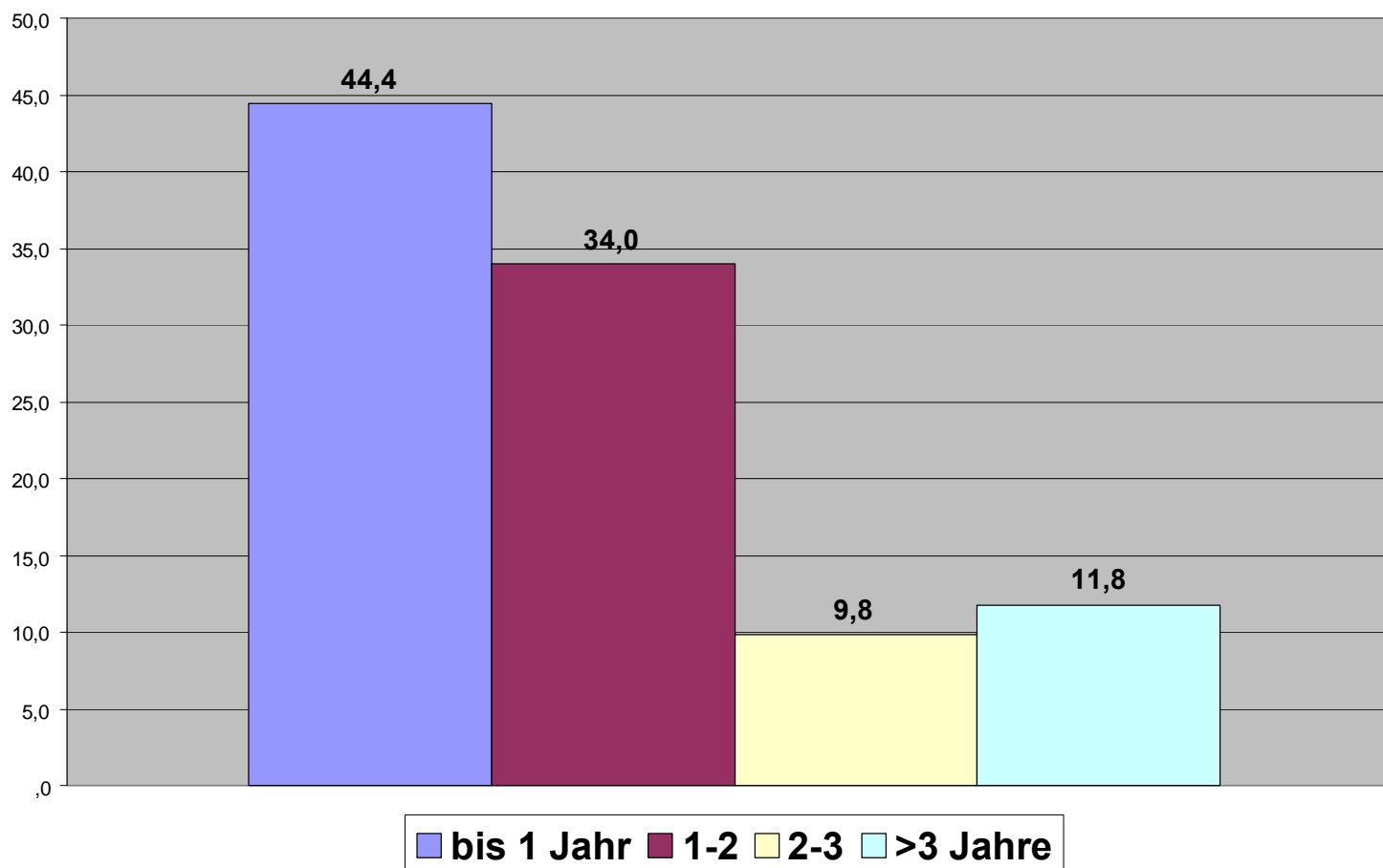
40,8 % der Stichprobe über 40
21,9 % über 45 !!!

Betreuungsarten w1 n = 153



■ ambulante Betreu. ■ betreutes Wohnen

Dauer der laufenden PsB (%) w1



78,4 % in einer PsB bis zu 2 Jahren
(Relativierung: dies muss nicht die 1. Betreuung sein.)

Wen haben wir erreicht?

Soziodemografische und Betreuungsdaten:

Die Zufallsstichprobe schließt die **gesamte Bandbreite aktueller Betreuungsfälle** ein:

- von gerade erst begonnenen Interventionen bei Betreuungsanfängern (in insgesamt mehr oder weniger chaotischen und schwierigen Situationen)
- bis hin zu bereits längerfristig Betreuten, in vieler Hinsicht bereits stabilisierten, nur in einzelnen Bereichen noch unterstützungsbedürftigen Substituierten

Ebenso aber die jeweils anderen:

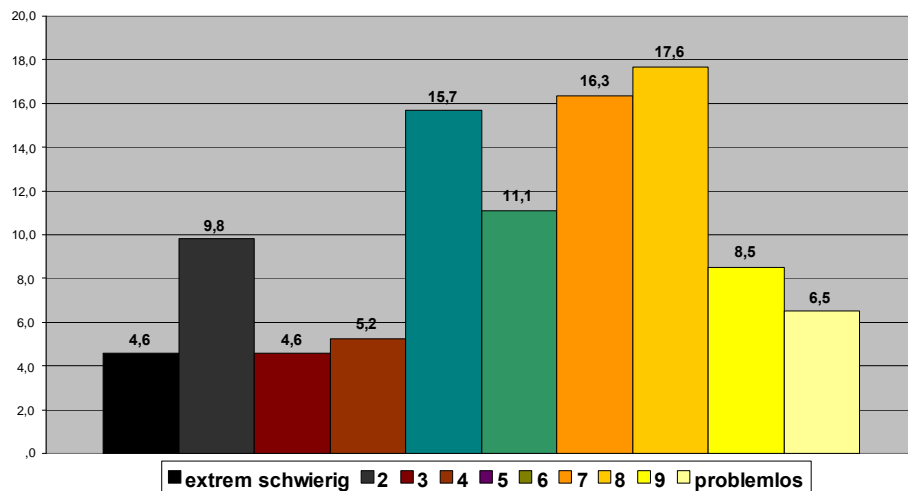
- nur in einigen Bereichen unterstützungsbedürftige Einsteiger
- Substituierte mit längerfristig erheblichem Betreuungsbedarf

Wen haben wir erreicht?

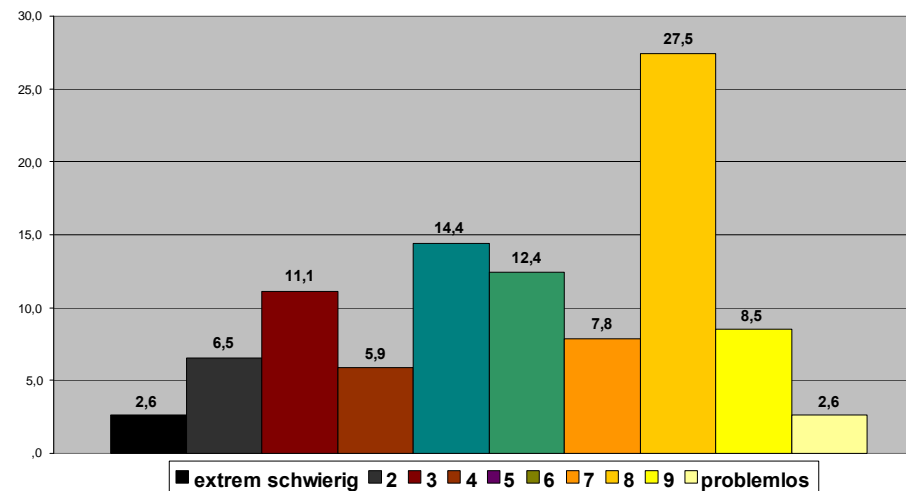
Selbst- und Fremdeinschätzungen der Problemlagen
in den 15 Items der 5 Hilfebereiche:

Einschätzung der Wohnsituation (Hb I) w1

SE Wohnsituation w1

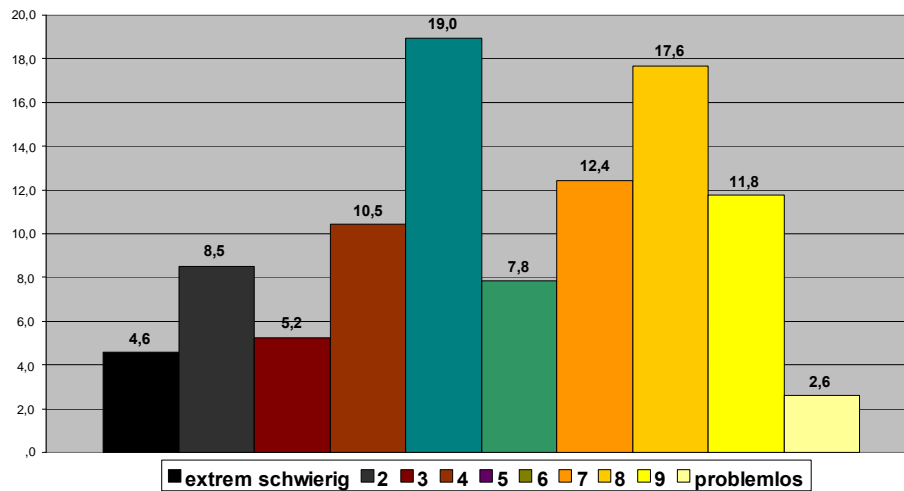


FE Wohnsituation w1

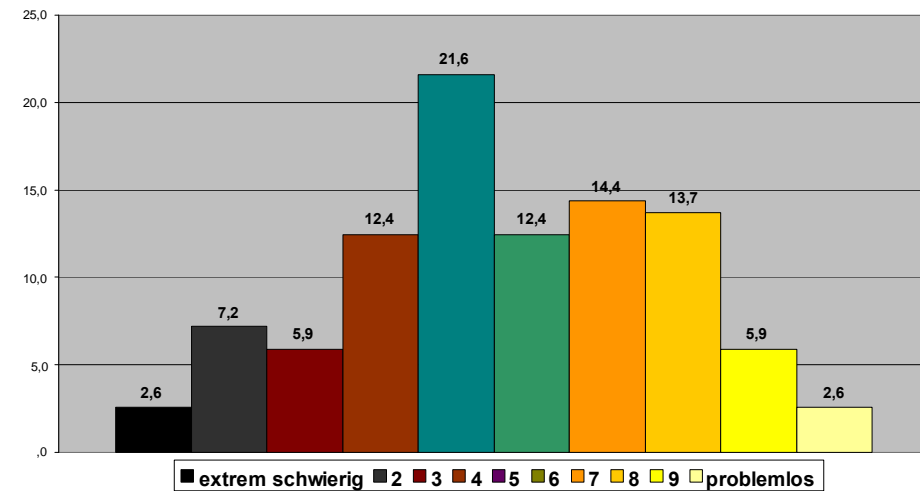


Einschätzung der Haushaltsführung (Hb I) w1

SE Haushalt w1



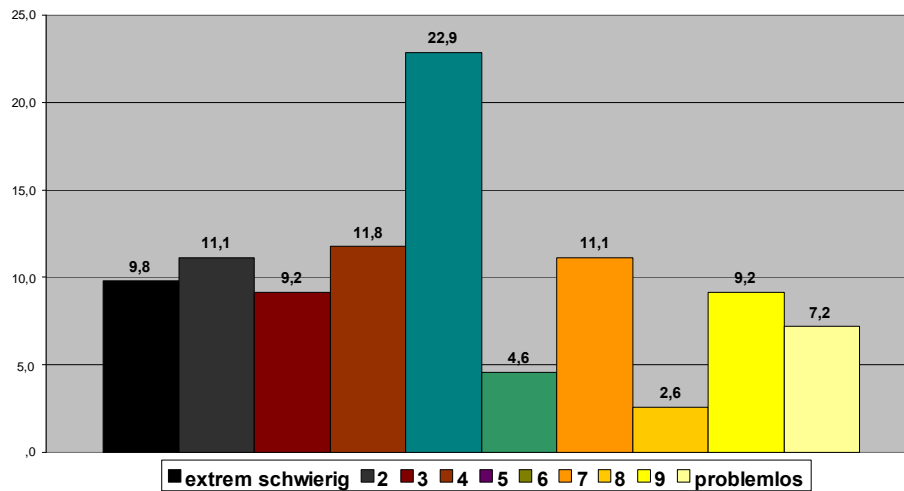
FE Haushalt w1



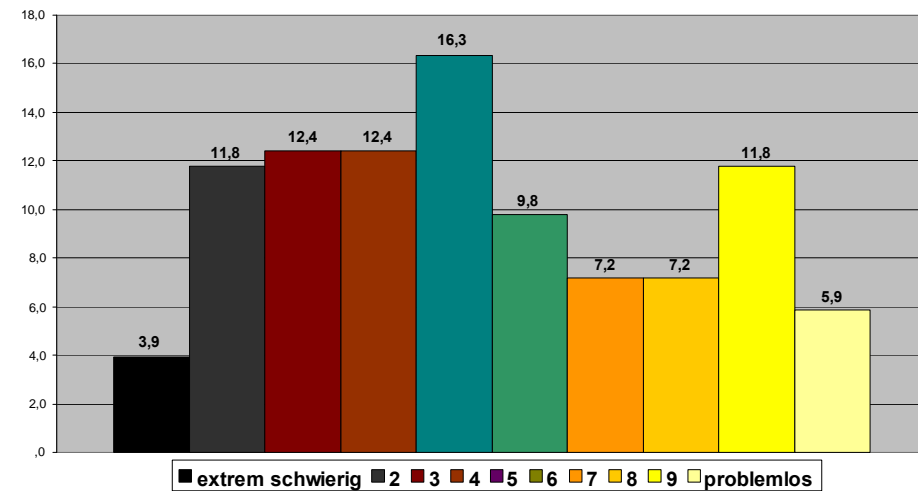
Höherer Anteil dramatisch schlechter Bewertungen bei SE

Einschätzung der Verschuldungssituation (Hb I) w1

SE Verschuldung w1



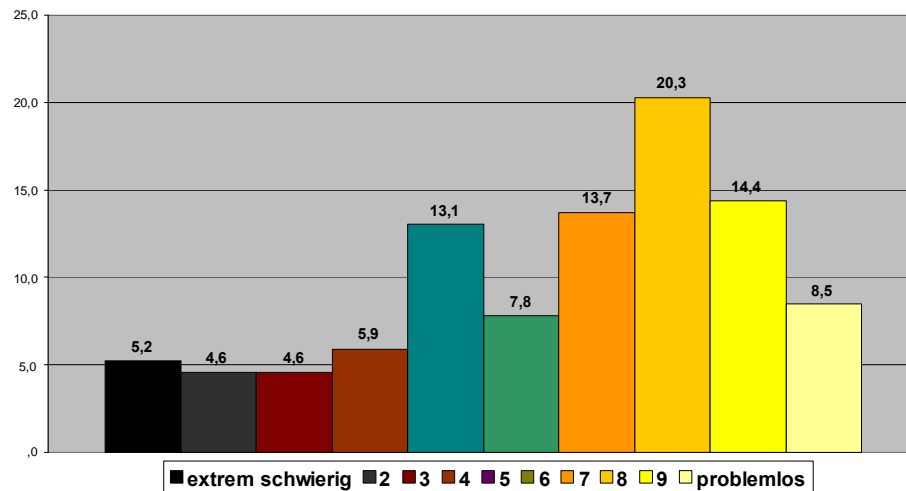
FE Verschuldung w1



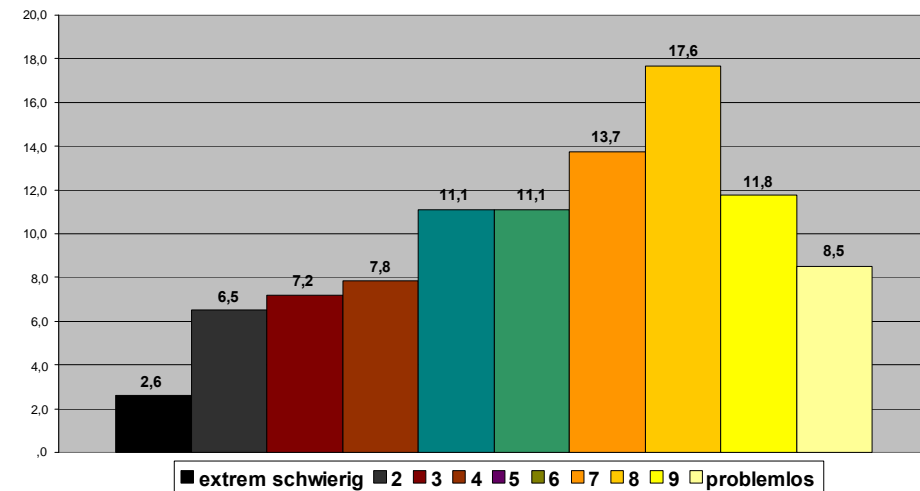
Höherer Anteil dramatisch schlechter Bewertungen bei SE

Einschätzung der „Behördenkompetenz“(Hb I) w1

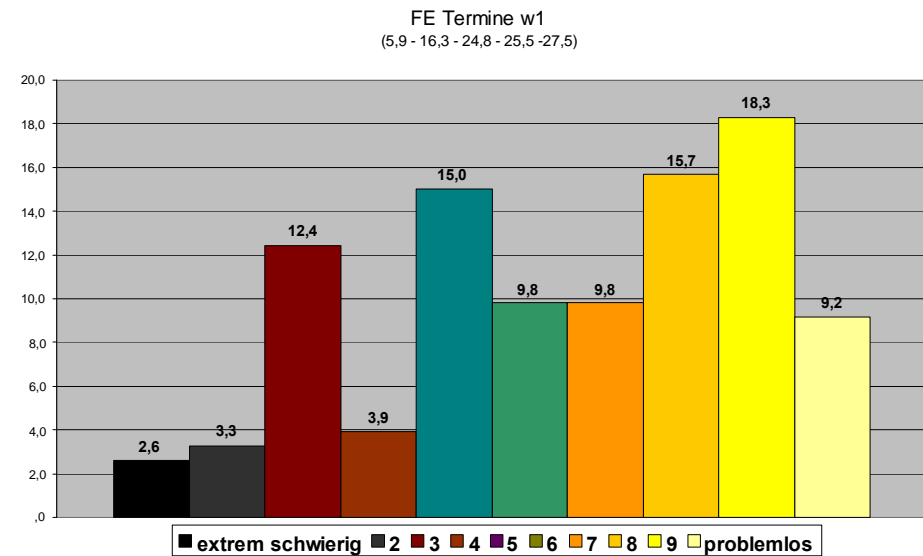
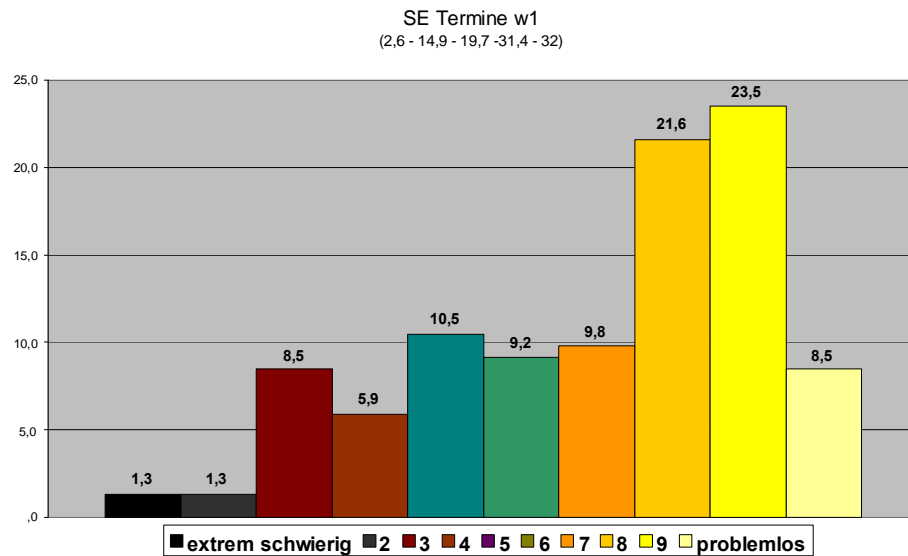
SE Behörden w1



FE Behörden w1



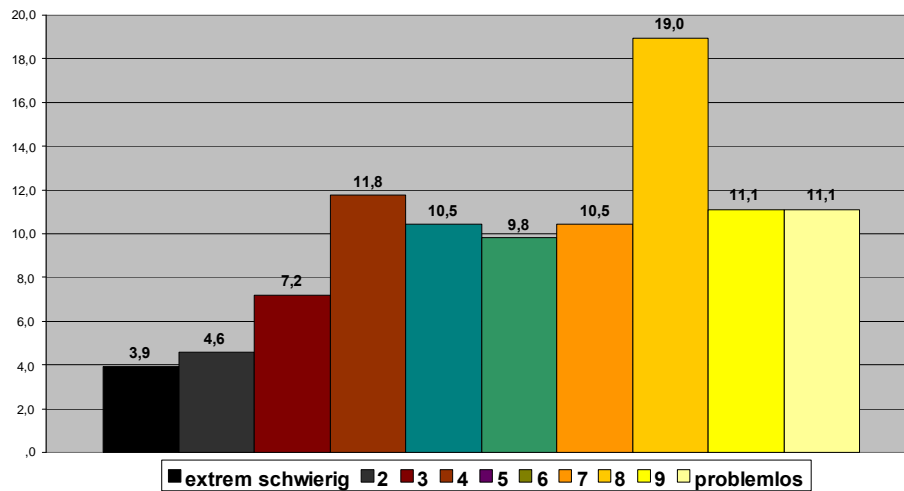
Einschätzung der „Terminfähigkeit“ (Hb II) w1



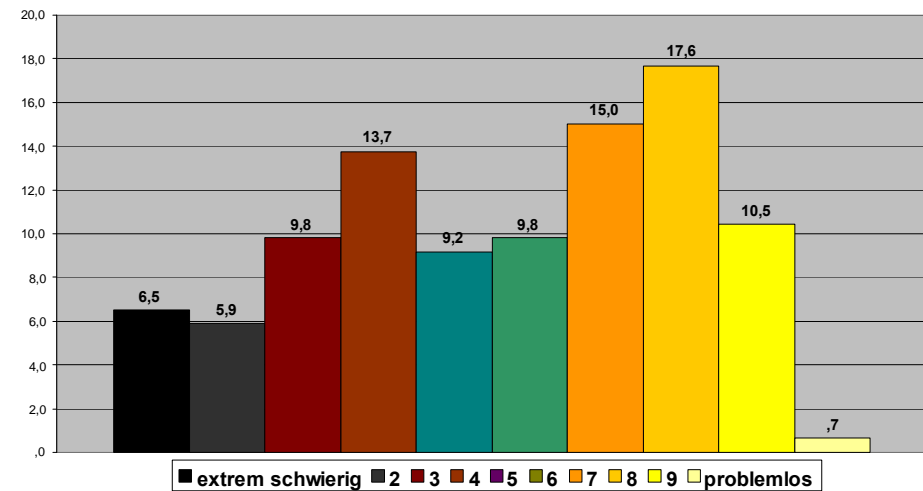
Höherer Anteil sehr schlechter und schlechter Bewertungen bei FE

Einschätzung der Freizeitgestaltung (Hb II) w1

SE Freizeit w1
(8,5 - 19 - 20,3 - 29,5 - 22,2)

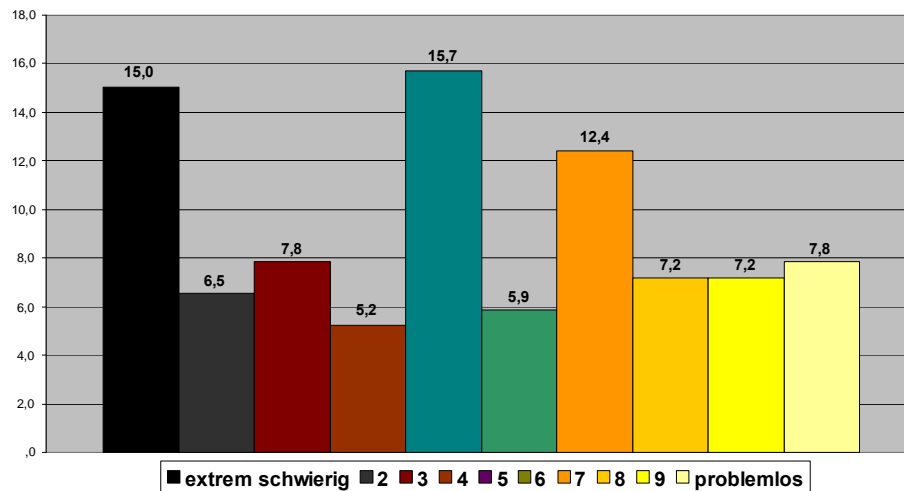


FE Freizeit w1
(12,4 - 23,5 - 19 - 32,6 - 11,2)

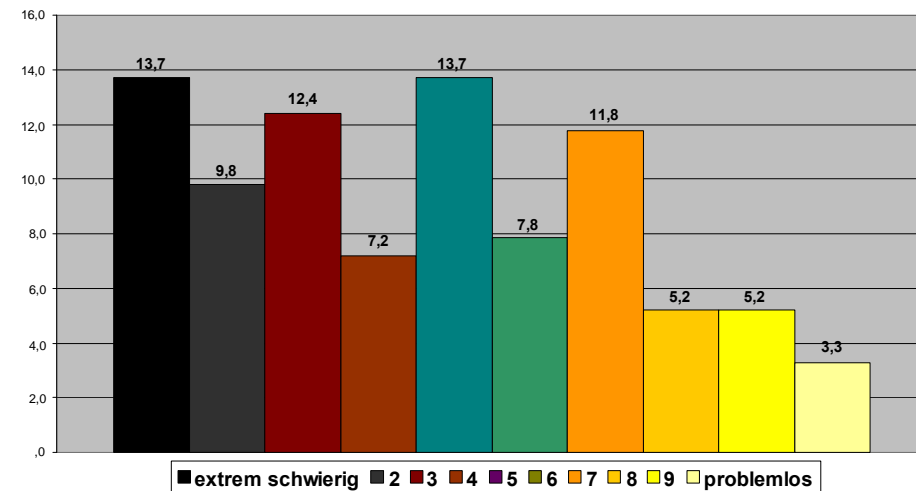


Einschätzung der Partnerbeziehung (Hb III) w1

SE Partner w1



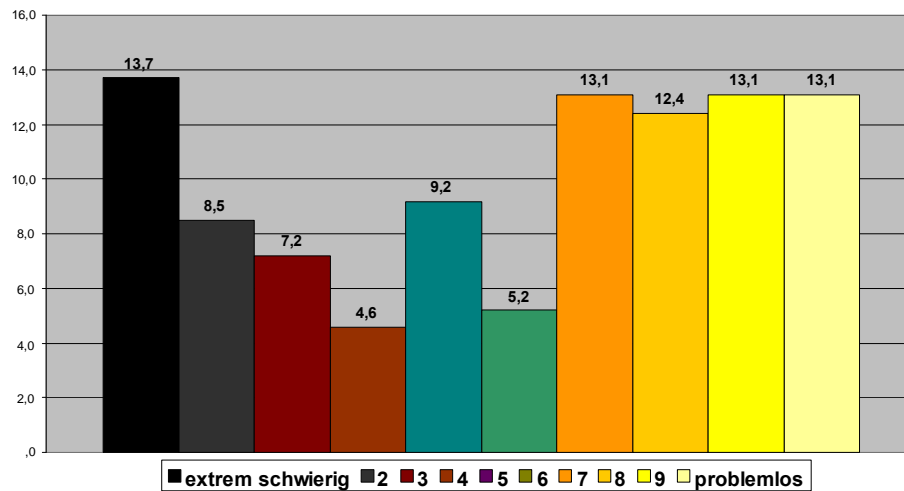
FE Partner w1



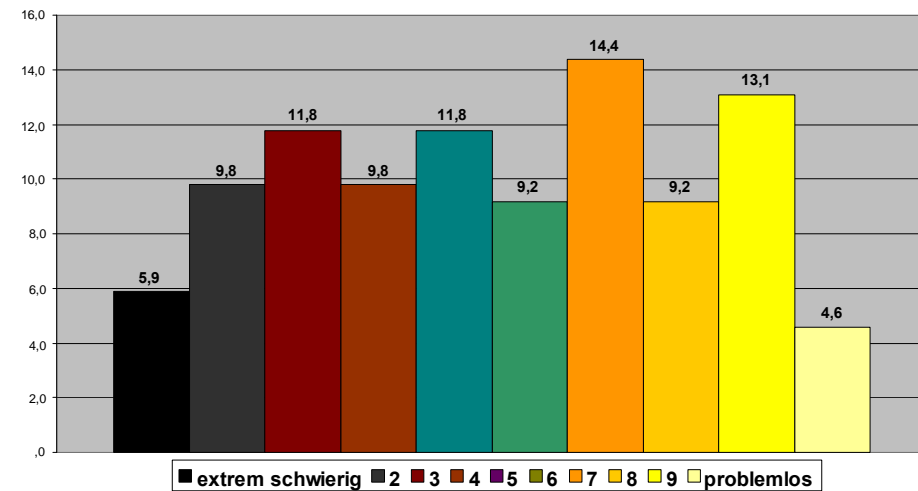
Höherer Anteil dramatisch schlechter Bewertungen bei FE

Einschätzung der familiären Situation (Hb III) w1

SE Familie w1
(22,2 - 11,8 - 14,7 - 25,5 - 26,2)



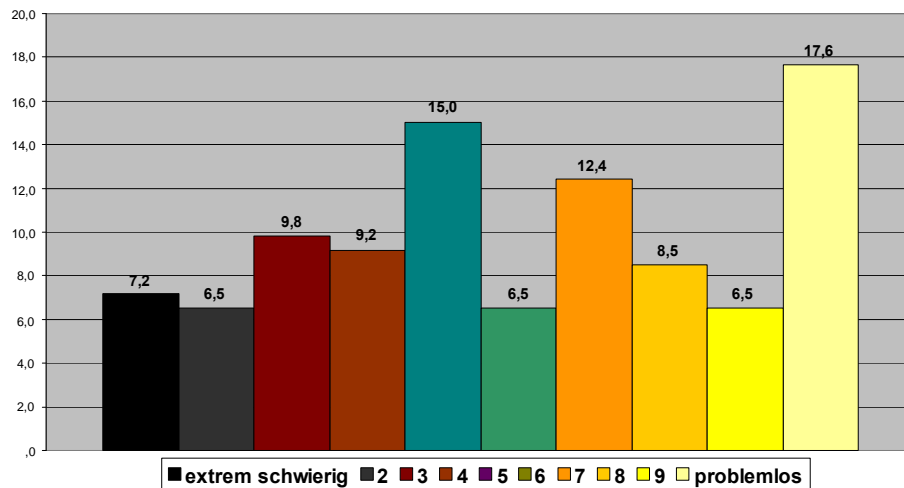
FE Familie w1
(15,7 - 21,7 - 21 - 23,6 - 17,7)



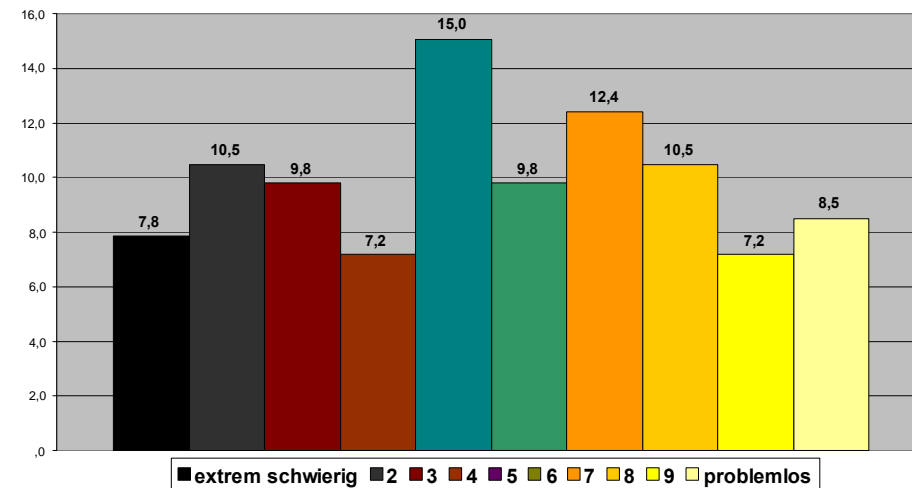
**Höherer Anteil dramatisch schlechter Bewertungen bei SE,
(relativiert bei Zusammenfassung sehr schlecht + schlecht)**

Einschätzung der sozialen Kontakte außerhalb der Drogenszene (Hb III) w1

SE Soziale Kontakte w1



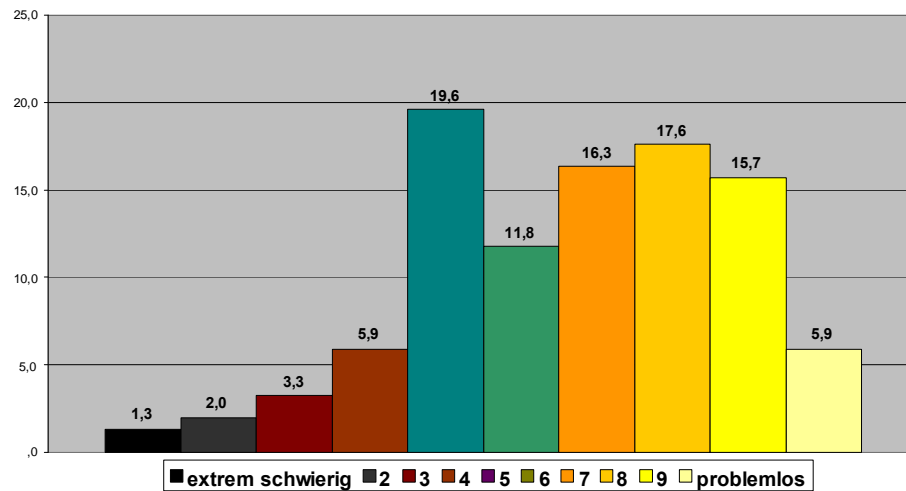
FE Soziale Kontakte w1



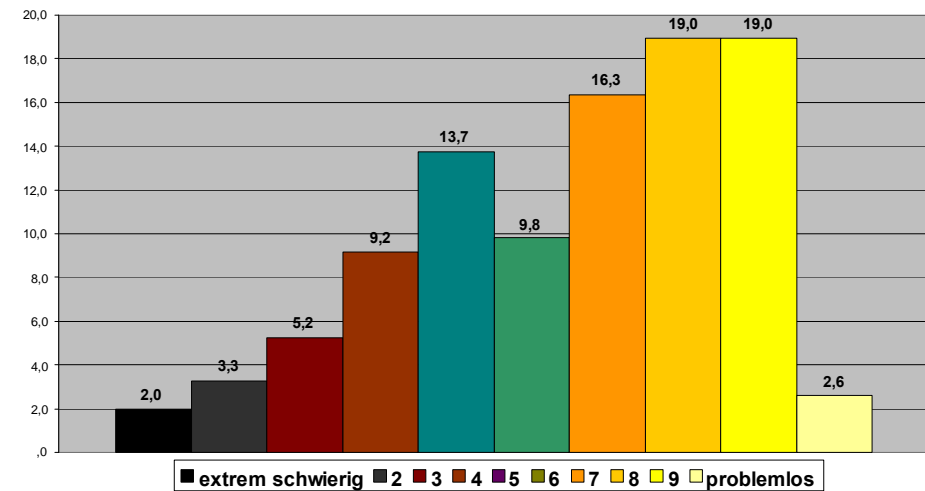
Höherer Anteil dramatisch schlechter Bewertungen bei FE
Extrem höherer Anteil sehr guter Bewertungen bei SE

Einschätzung der sozialen Kompetenzen (Hb III) w1

SE soziale Kompetenzen w1
(3,3 - 9,2 - 31,4 - 33,9 - 21,6)

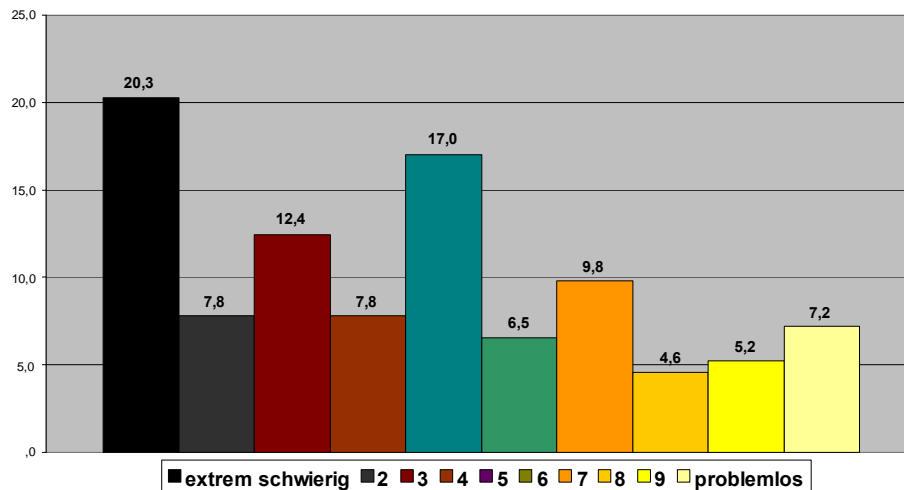


FE soziale Kompetenzen w1
(5,3 - 14,7 - 22,9 - 35,3 - 21,6)

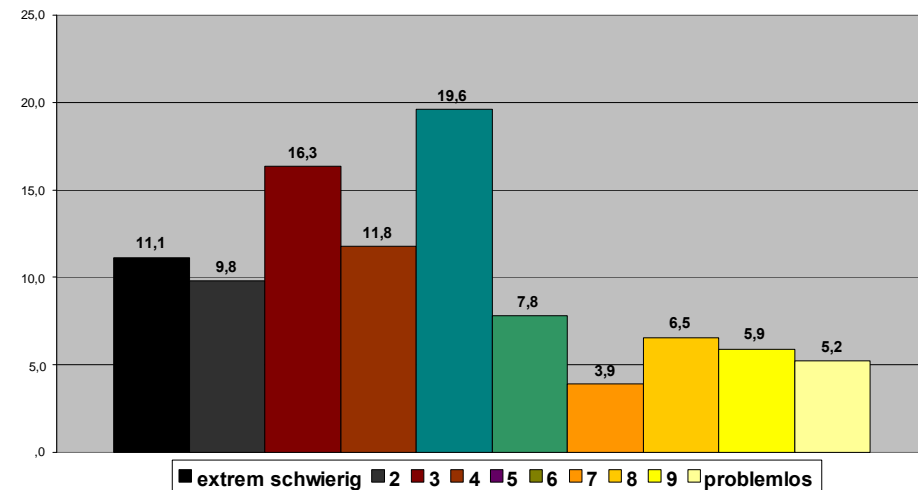


Einschätzung der Situation im Bereich Arbeit, Beschäftigung, Qualifizierung (Hb IV) w1

SE Arbeit w1
(28,1 - 20,2 - 23,5 - 14,4 - 12,4)



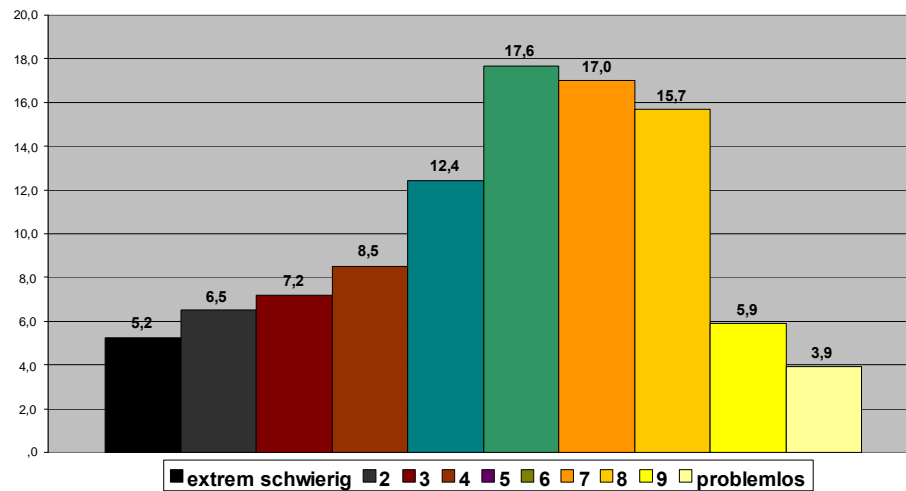
FE Arbeit w1
(20,9 - 28,1 - 27,4 - 10,4 - 11,1)



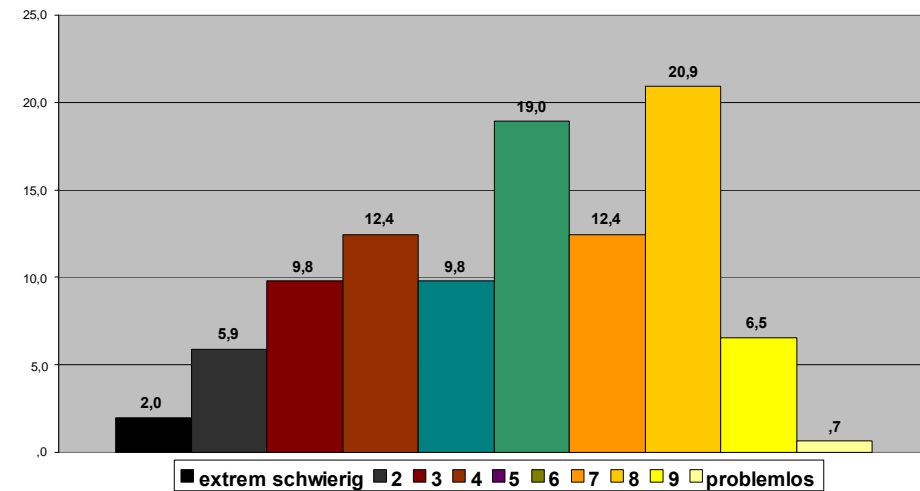
Im Vergleich zu allen Items schlechteste Bewertungen bei SE und FE

Einschätzung der körperlichen Verfassung (Hb V) w1

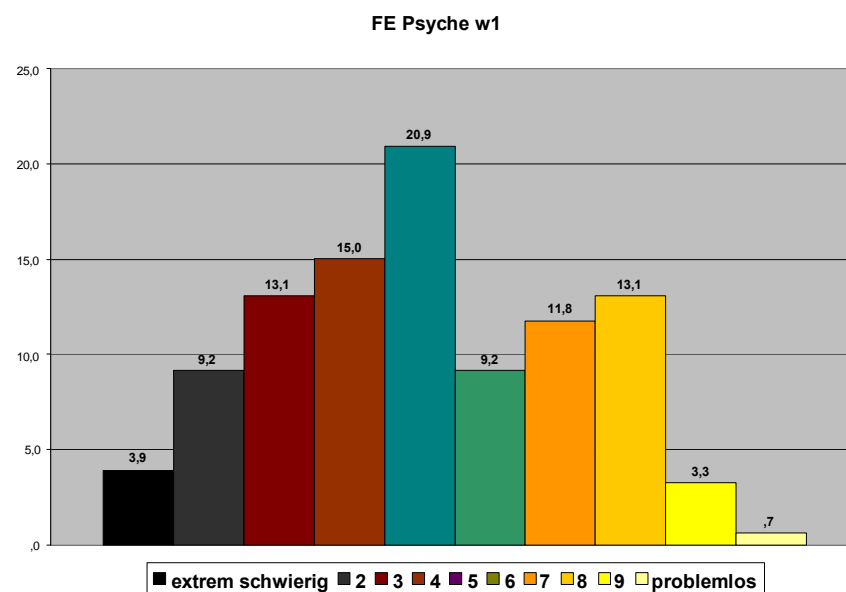
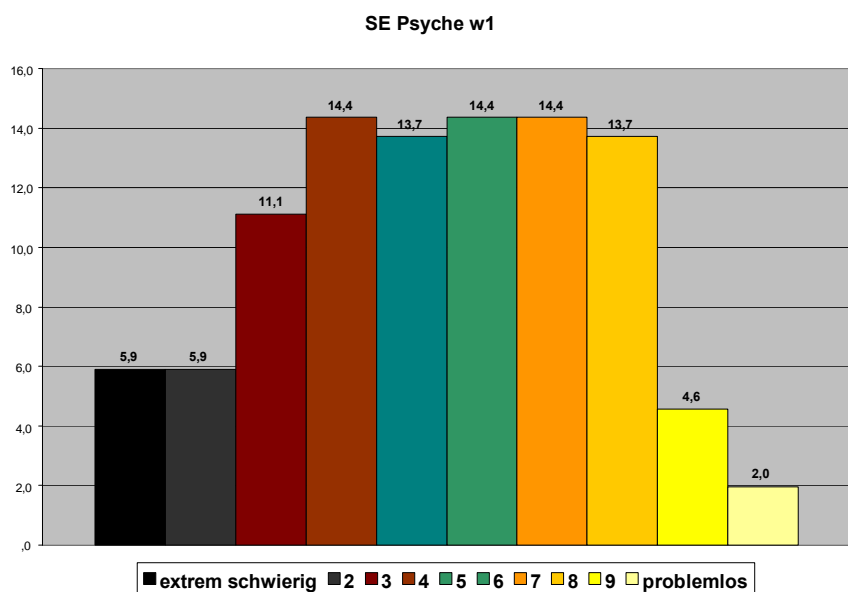
SE Körperliche Verfassung w1
(11,7 - 15,7 - 30 - 32,7 - 9,8)



FE Körperliche Verfassung w1
(7,9 - 22,2 - 28,8 - 33,3 - 7,2)



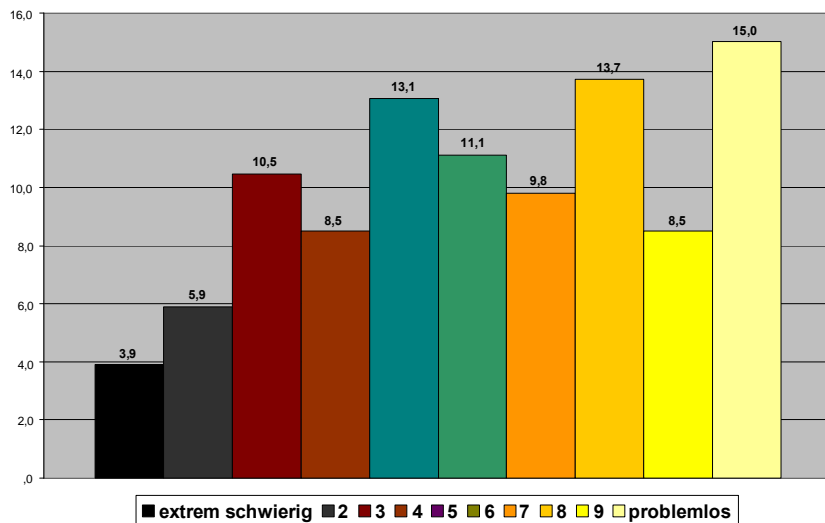
Einschätzung der psychischen Verfassung (Hb V) w1



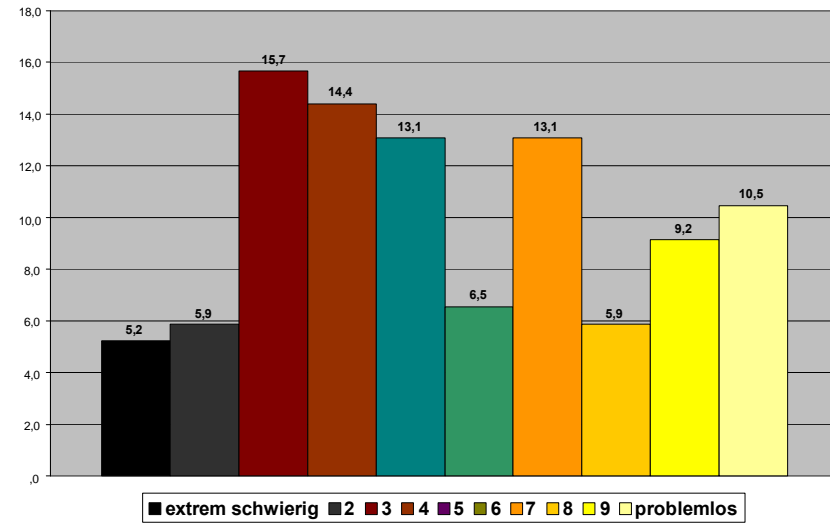
Deutlich mehr sehr schlechte und schlechte Bewertungen als bei körperlicher Verfassung
 SE 37,3 (27,4); FE 41,2 (30,1)

Einschätzung des aktuellen Konsums (Hb V) w1

SE Konsum w1



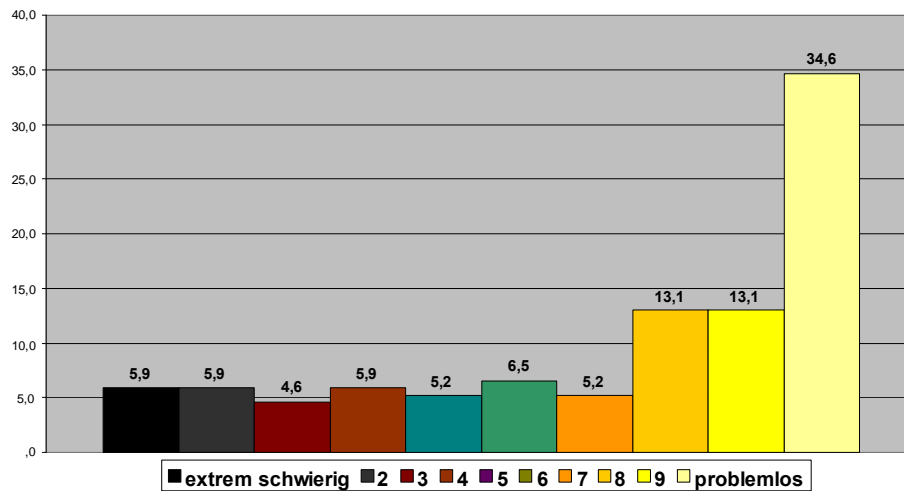
FE Konsum w1



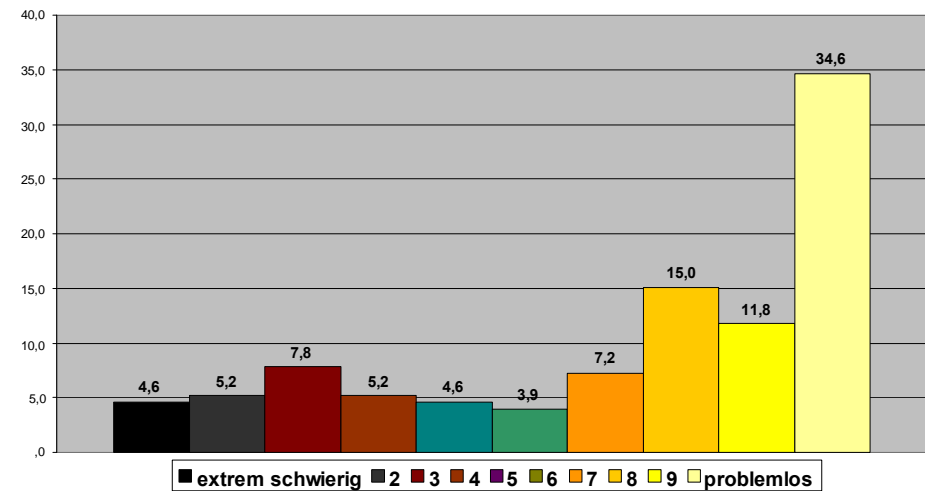
**Sehr schlechte und schlechte Bewertungen deutlich eher in FE als in SE (41,2 : 28,8)
 Problemlos oder fast problemlos eher in SE als in FE (23,5 : 19,7)**

Einschätzung der strafrechtlichen Situation (Hb V) w1

SE Strafrecht w1
(11,8 - 10,5 - 11,7 - 18,3 - 47,7)



FE Strafrecht w1
(9,8 - 13 - 8,5 - 22,2 - 46,4)



Was sagen diese Daten?

Sie erfassen die Situation im jeweiligen Bereich
nicht „objektiv“,
sondern (nur?) deren „subjektive **Bewertung**“!

Diese Bewertungen haben natürlich einen deutlichen Bezug zur „Wirklichkeit“. (Insbesondere extreme Bewertungen legen nahe, dass es im jeweiligen Bereich ziemlich sicher ein erhebliches oder eben kein Problem für die Befragten gibt.)

Andererseits: In den Bewertungen kommen **unterschiedliche Maßstäbe** zum Ausdruck. (Verglichen wird mit der vorherigen Situation, mit Vorstellungen von „Normalität“, mit fremden Erwartungen und eigenen Ansprüchen ...)

10-er-Skala = Kontinuum Problembewusstsein - aktuelle Zufriedenheit

Problembewusstsein (kritische Bewertung) ist meistens von Vorteil.

Zufriedenheit muss nicht so sehr relativiert werden, sie ist fast immer gut.

Wen haben wir erreicht?

2. Befragungswelle März 2008

w2, n = 114

74,5 % in Wiederholungsbefragung (= Ausweis für hohe „Haltekraft“)

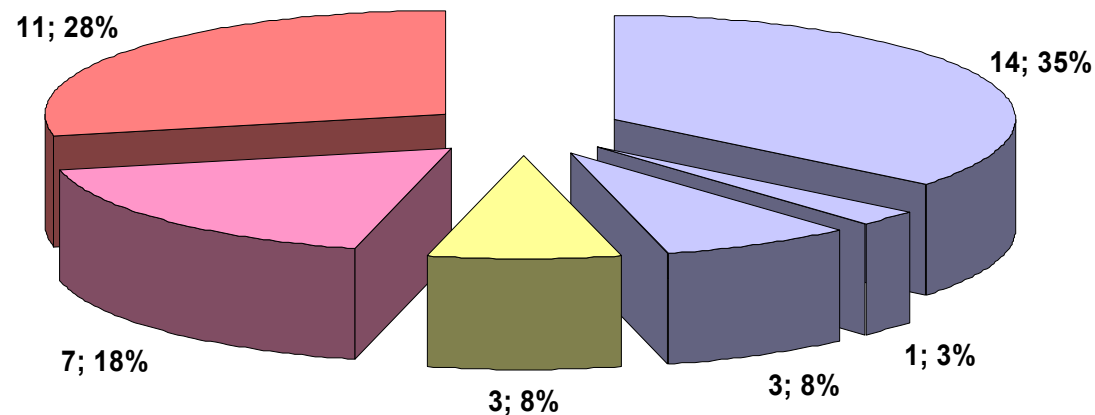
25,5 % „drop out“ (verschiedene Hintergründe ... unterschiedlich zu bewerten)

Was wurde aus den nicht wieder Erreichten?

D-S-vista & Notdienst 2007/8

Verbleib der drop outs

n = 39



■ Abbruch ■ Inhaftierung ■ Tod ■ nicht erreicht ■ vermittelt in Ther./and. Einr. ■ planmäßige Beendigung

Relation „gute“ - „schlechte“ drop outs = 50 : 50

Wer sind die nicht wieder Erreichten?

Sie sind:

- mit 36,2 Jahren im Mittel 1 Jahr **jünger** als die anderen.
- häufiger **männlichen** Geschlechts (m 71,8 – w 28,2) als die anderen (2/3 – 1/3)
- 46,2 % sind **(erst) bis zu einem Jahr in PsB** (35,9 % bis 2 Jahre; 12,8 % bis zu 3 Jahren; 5,1 % 3 und mehr Jahre)
- Ideen zum Zusammenhang von „schlechten“ und „guten“ drop outs mit kürzerer PsB: diverse Start- und Einbindungsprobleme einerseits, Übergangssubstitution und planmäßige Vermittlung andererseits
- **schlechtere** (Durchschnitts-)Werte (SE & FE) in den meisten Bereichen und Items (inklusive Gesundheit, Konsum, Strafrecht, Arbeit...) außer: Familie und soziale Kontakte (SE) sowie soziale Kompetenz (SE & FE)

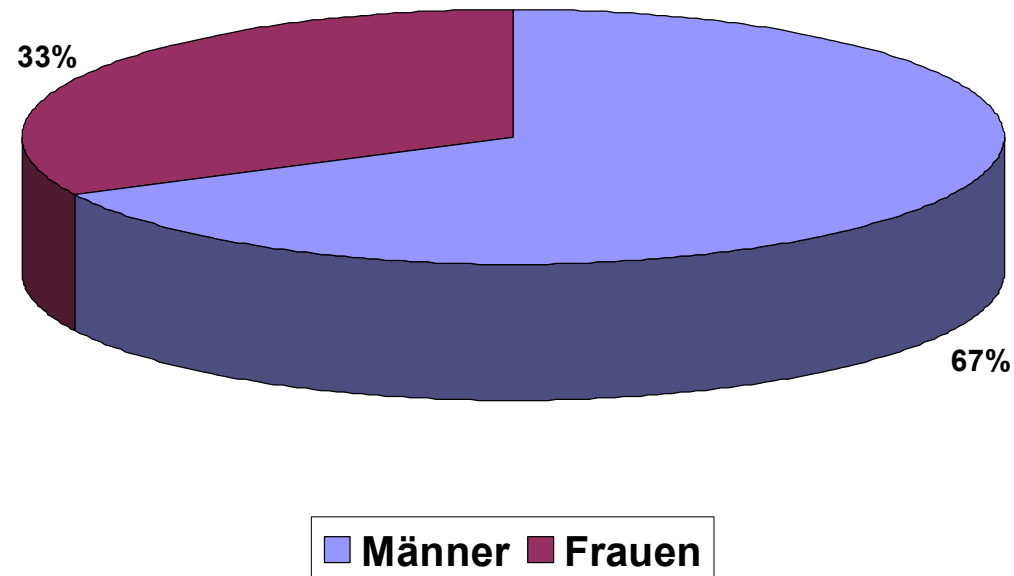
**Was bei einem Vorher - Nachher - Vergleich
unter den gegebenen Voraussetzungen zu erwarten war:**

Verbesserung! – Stabilisierung – Verschlechterung?



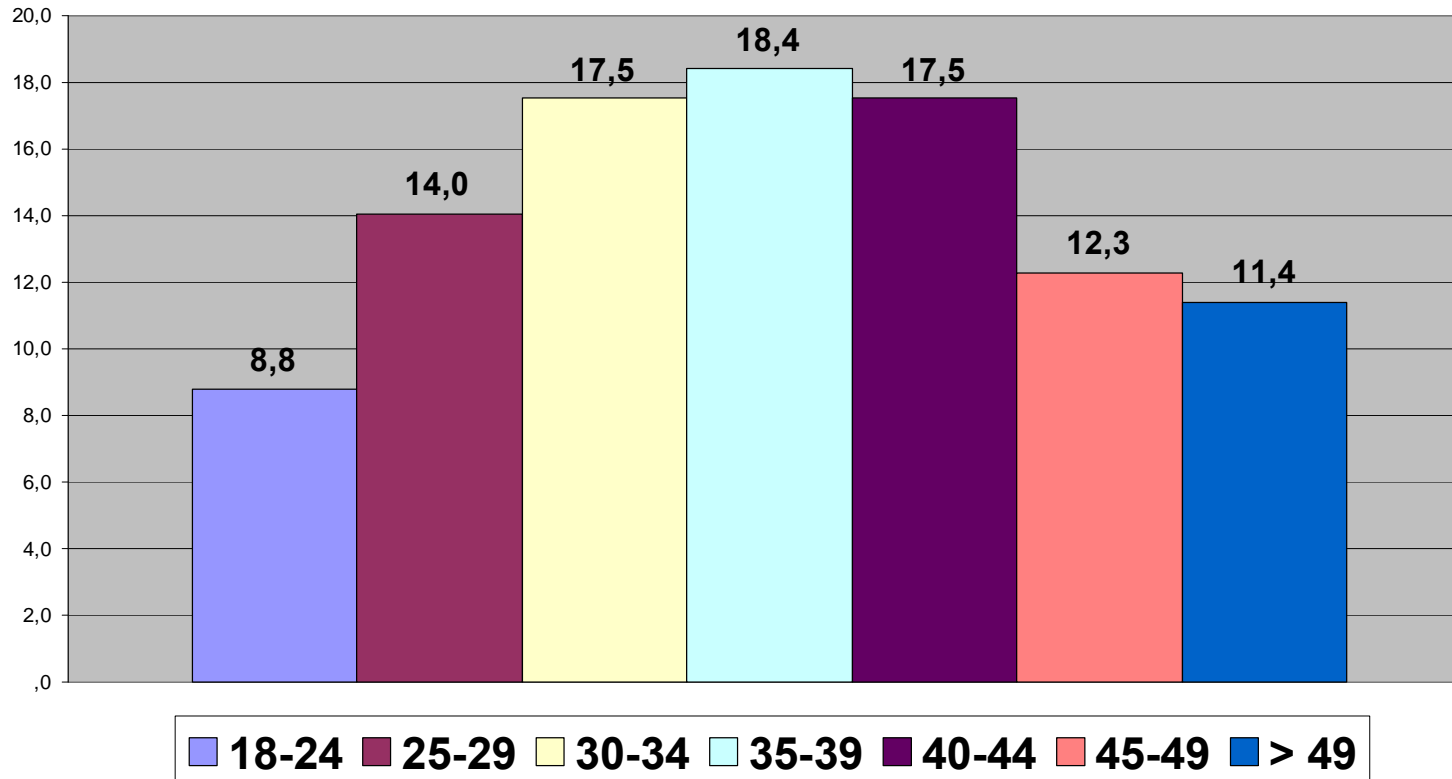
Wen haben wir 2 x erreicht?

Geschlechterverteilung w2
n = 114



im Vergleich zu w1: minimal (1 %) höherer Frauenanteil

Alterskategorien w2



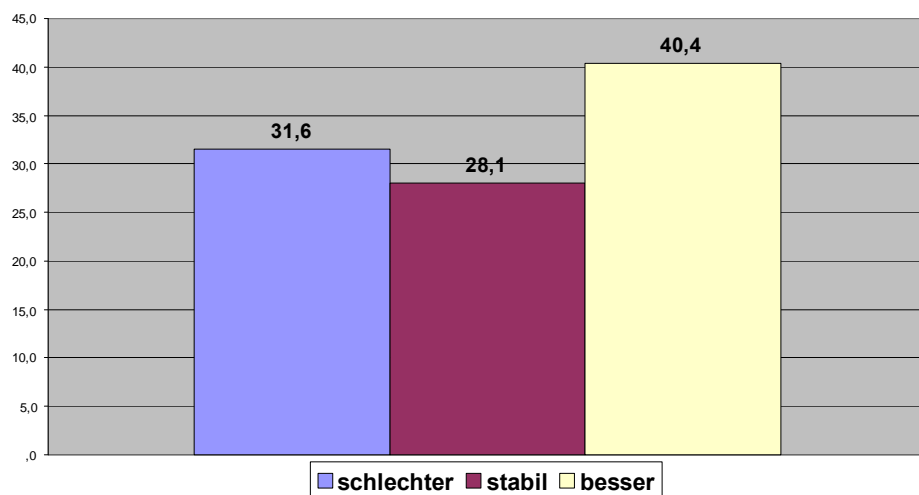
Im Vergleich zu w1:

Anteil der unter 30-Jährigen – 0,9 %

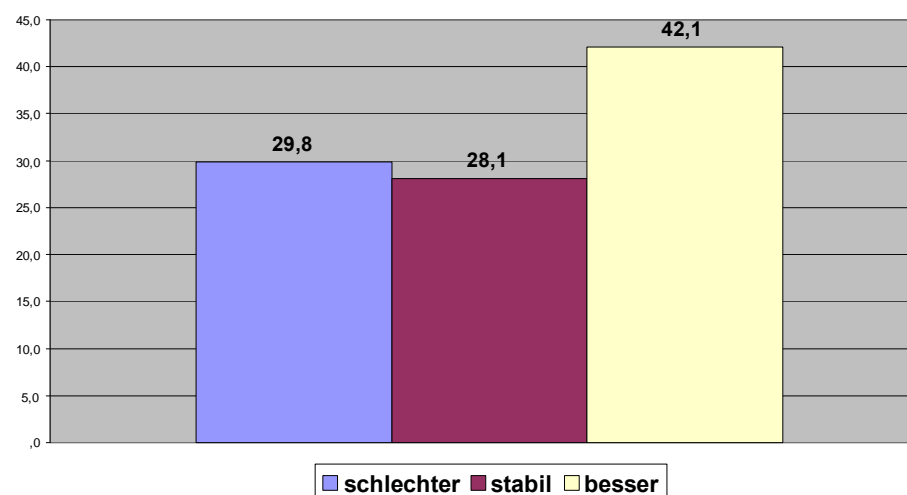
Anteil der über 40-Jährigen + 2,5 %

Bewertungen der Wohnsituation w2-w1

SE Wohnsituation w2-w1



FE Wohnsituation w2-w1



mehr negativere und weniger positivere Bewertungen bei SE

Was sagen diese Daten? (Interpretationsrahmen)

Bezogen auf sämtliche einbezogenen Personen kommt es in über 40 % aller Fälle im Laufe von 6 Monaten zu einer verbesserten Bewertung der Wohnsituation.

Zusammen mit den Bewertung der Wohnsituation als „stabil“ (28 %) ergibt sich eine (für diese Gruppe keineswegs selbstverständliche) „Zweidrittelmehrheit“.

Im Vergleich zur 1. Erhebung negativere Bewertungen können

- a) für tatsächliche Verschlechterungen stehen oder
- b) für ein gewachsenes **Problembewusstsein** bzw. für einen nunmehr vorhandenen oder gestärkten **Veränderungsbedarf**.

(Was davon jeweils welche Rolle spielt, war nicht Gegenstand dieser Befragung.
Die Erfahrungen aus Substitution und PsB bieten schlüssige Beispiele für beides.)

Im (günstigen) Betreuungsverlauf kann der Spielraum für (weitere) Verbesserungen schrumpfen oder ganz wegfallen („Sättigung“).

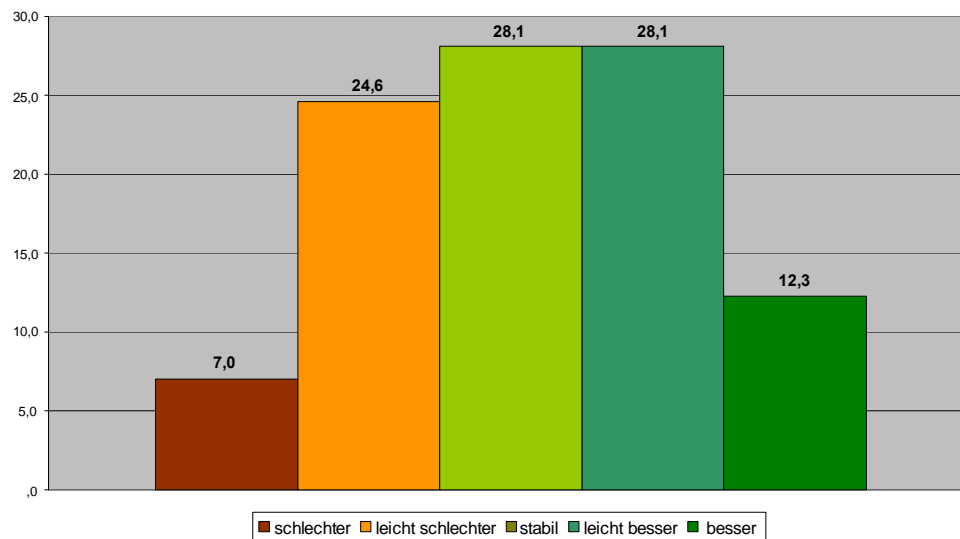
Exempel Bewertung der Wohnsituation

- a) Hintergründe für **reale Verschlechterungen**: nicht mehr aufzuhaltende oder drohende Kündigung/Räumung, ungünstigere Pension, Gefährdung oder Verlust der Wohnung/Obdachlosigkeit im Zusammenhang mit Rückfälligkeit, Zuspitzung von Konflikten mit Mitbewohnern oder im Wohnumfeld ...
(Vieles - aber natürlich nicht alles davon - kann PsB verhindern!)

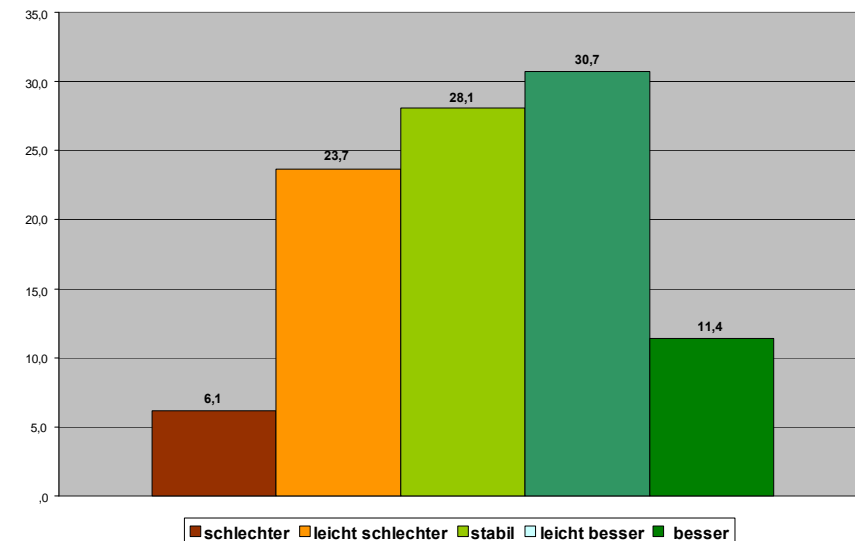
- b) Hintergründe für ein **gewachsenes Problembewusstsein** bzw. zuvor nicht ausgeprägten **Veränderungsbedarf**: Pension oder Wohnung / Wohnumfeld / bisheriges Zusammenwohnen passen nicht mehr zu Veränderungen oder Veränderungswünschen in anderen Bereichen - z. B.: „zum klareren Kopf“ ...
(Derartige Diskrepanzen sollte und kann PsB fördern!)

Veränderung der Einschätzung der Wohnsituation w2-w1

SE Wohnsituation w2-w1



FE Wohnsituation w2-w1



„System kommunizierender Röhren“

Bewegungen heben sich im Durchschnitt gegenseitig auf!

Durch sinkenden Problemdruck in einem Item / Bereich kann die Bewertung in anderen Bereichen (deutlich) kritischer ausfallen.

Beispiele:

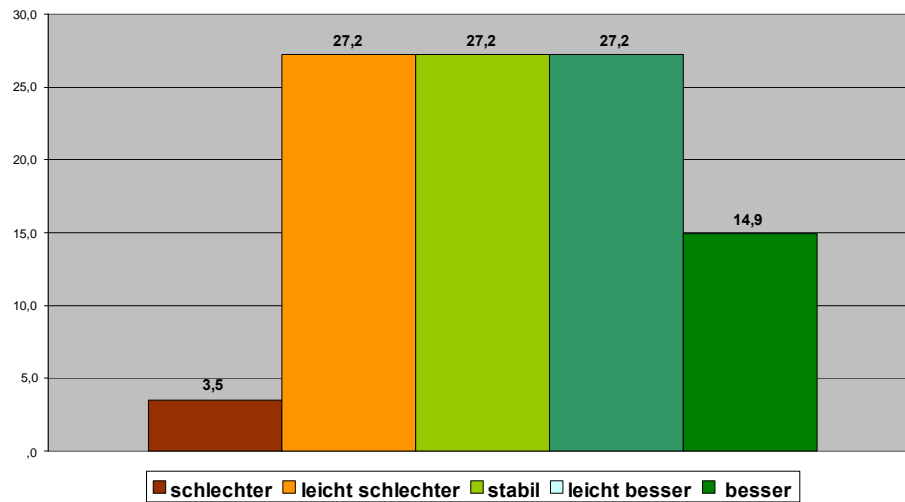
Konsum weniger intensiv / chaotisch ... Wohnsituation, Verschuldung, Tagesgestaltung, soziale Beziehungen, fehlende Beschäftigung, Gesundheit, juristischer Druck... werden nicht mehr verdrängt, sondern als Problemstau realisiert.

Aufgabe von Kriminalität und Prostitution oder Bezug einer eigenen Wohnung oder Aufnahme einer Beschäftigung ... daraus resultierende neue Konflikte, Heraus- und Überforderungen

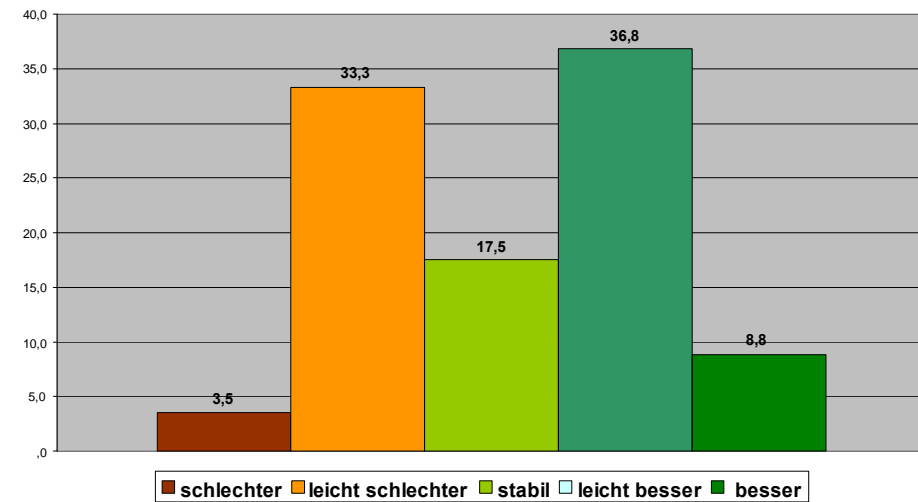
■ Distanzierung von Szenekontakten ...Einsamkeit, psychische Belastung, Konsum

Veränderung der Einschätzung der Haushaltsführung w2-w1

SE Haushaltsführung w2-w1

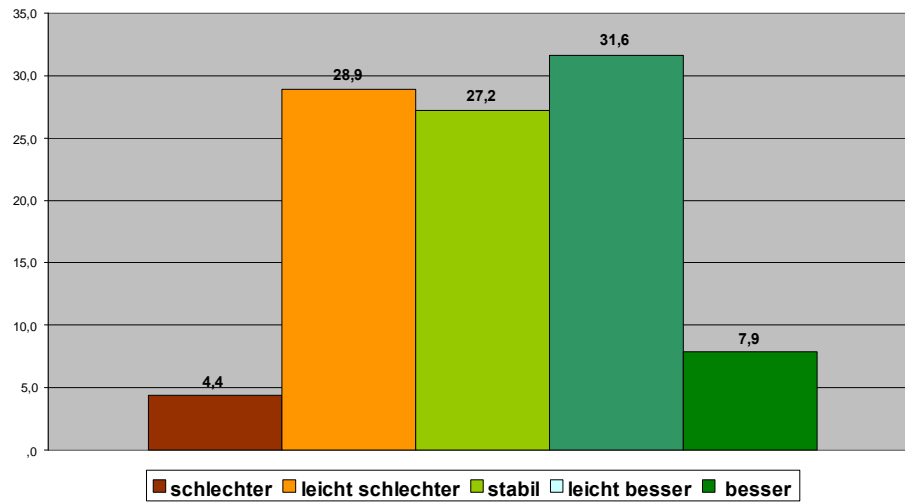


FE Haushaltsführung w2-w1

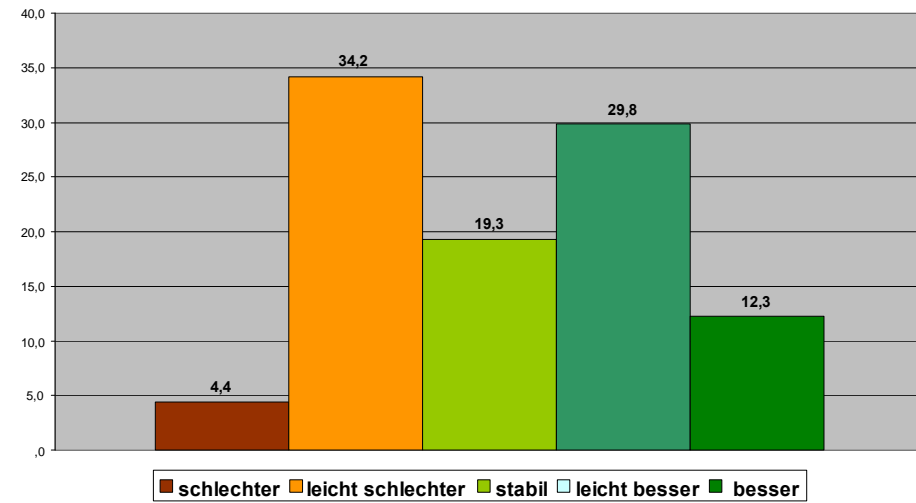


Veränderung der Einschätzung der Schuldsituation w2-w1

SE Schulden w2-w1



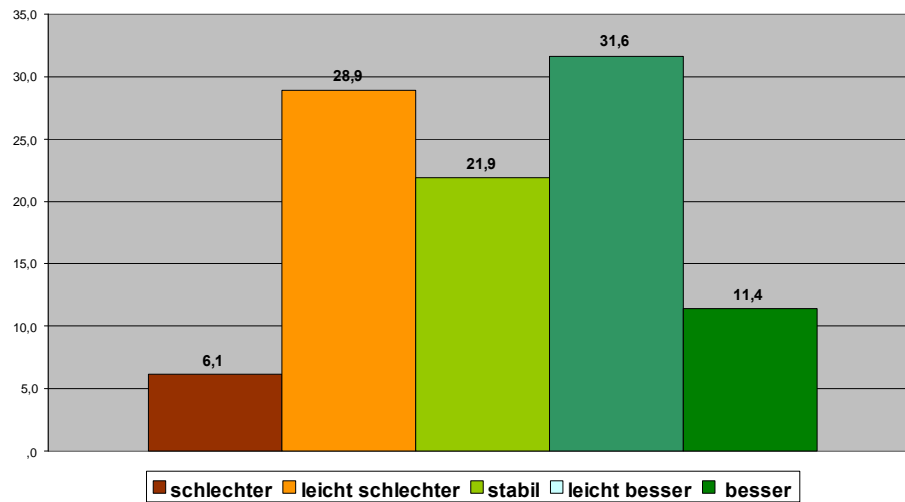
FE Schulden w2-w1



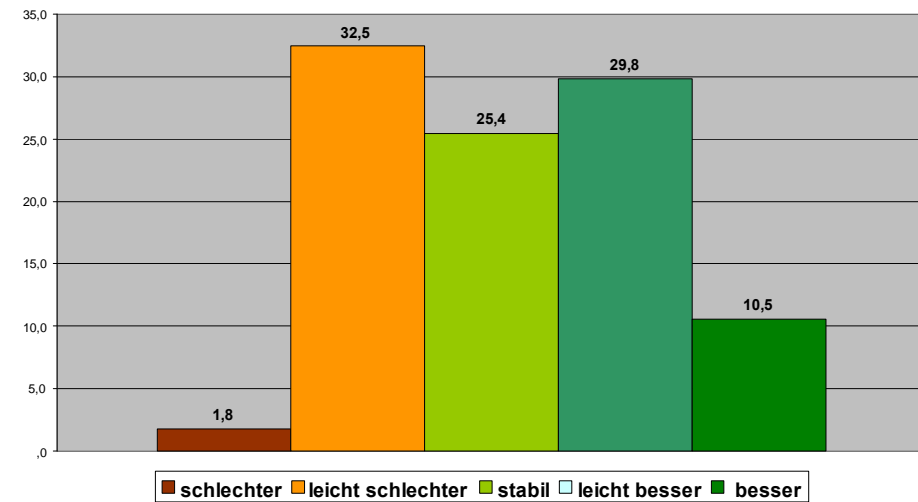
Besonders starkes „Mittelfeld“ nach SE und FE

Veränderung der Einschätzung der „Behördenkompetenz“ w2-w1

SE Behörden w2-w1

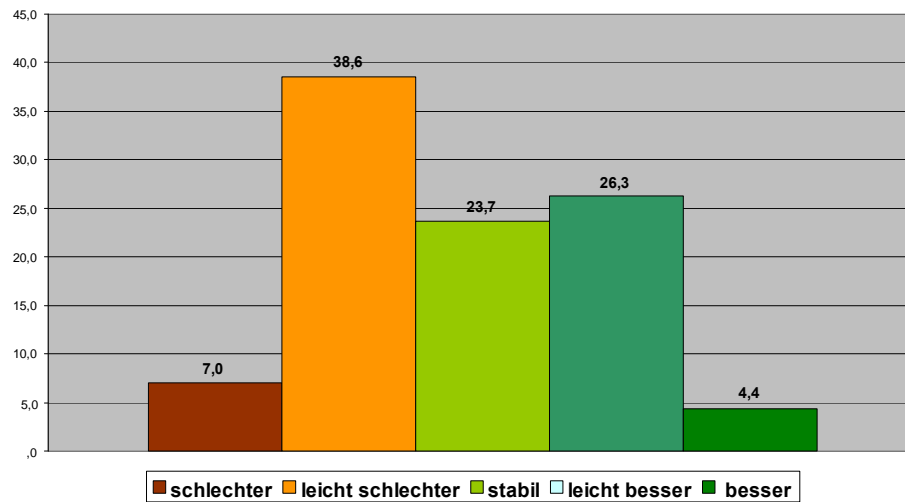


FE Behörden w2-w1

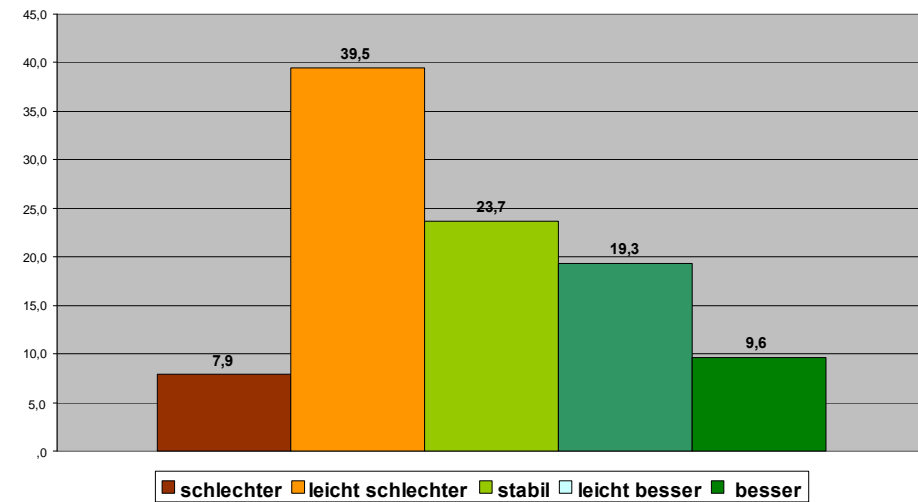


Veränderung der Einschätzung der „Terminfähigkeit“ w2-w1

SE Termine w2-w1



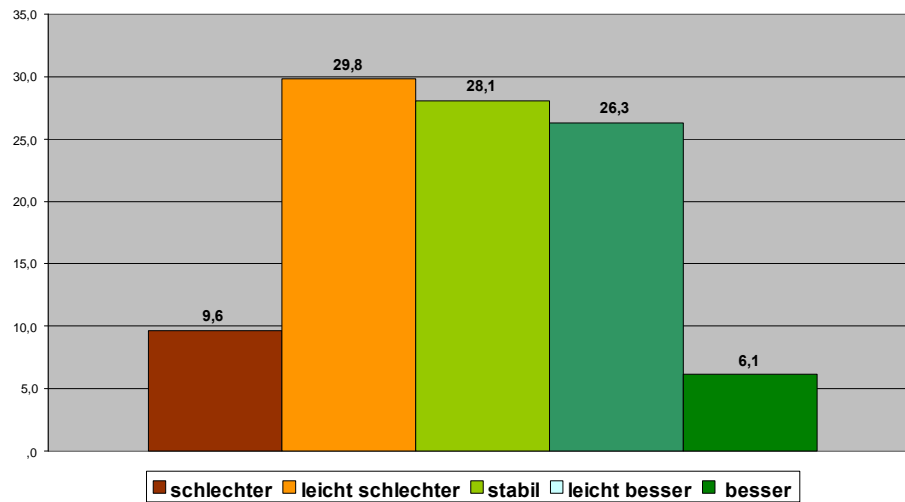
FE Termine w2-w1



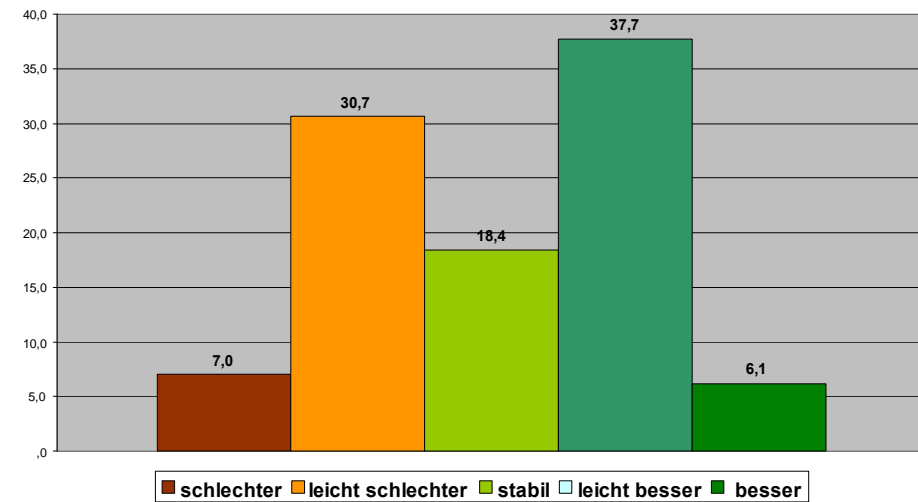
Besonders stark verschlechterte Bewertungen: 45,6 % (SE), 47,4 % (FE)

Veränderung der Einschätzung der Freizeitgestaltung w2-w1

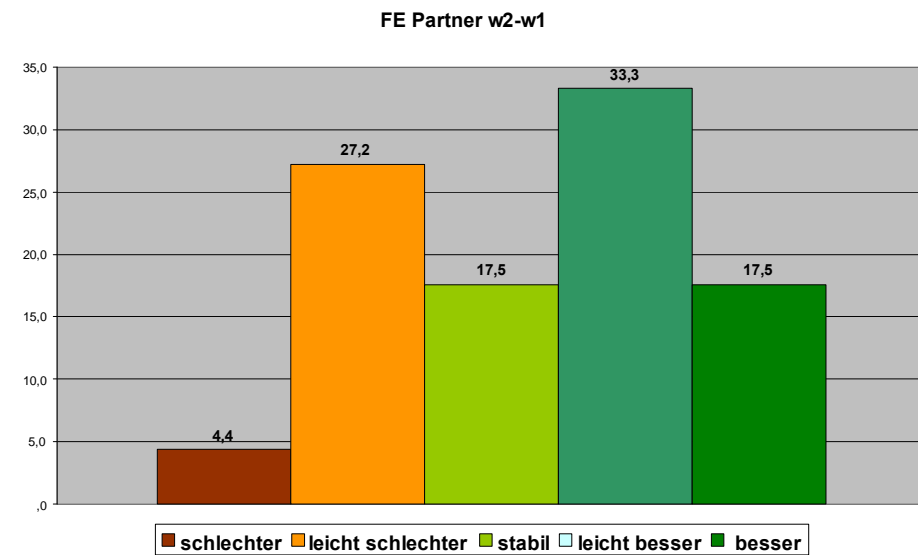
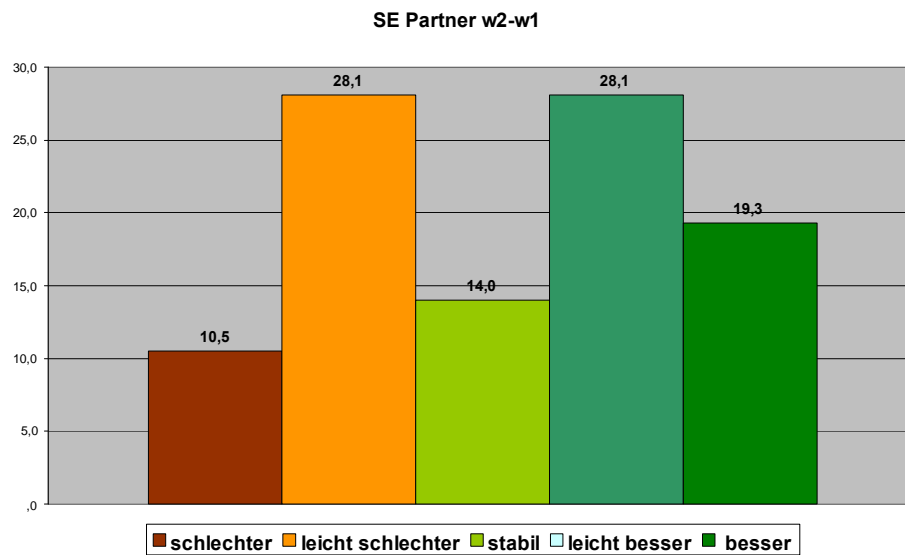
SE Freizeit w2-w1



FE Freizeit w2-w1



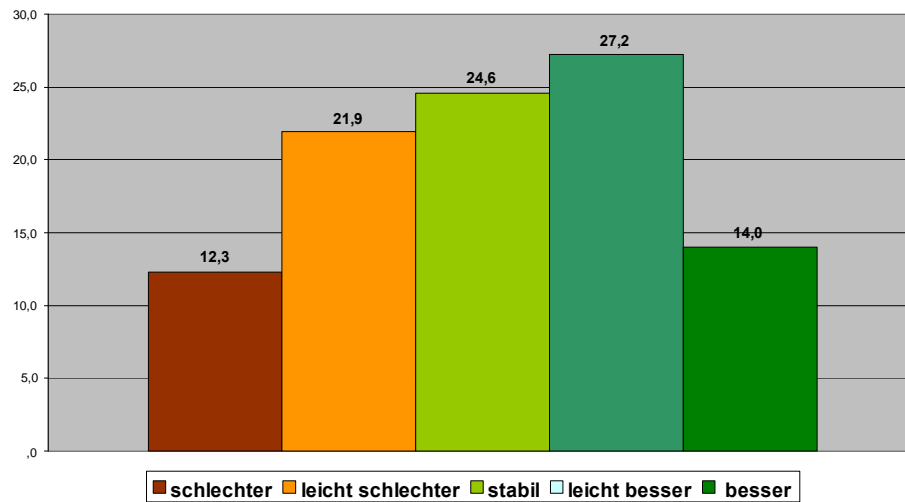
Veränderung der Einschätzung der Partnerbeziehung w2-w1



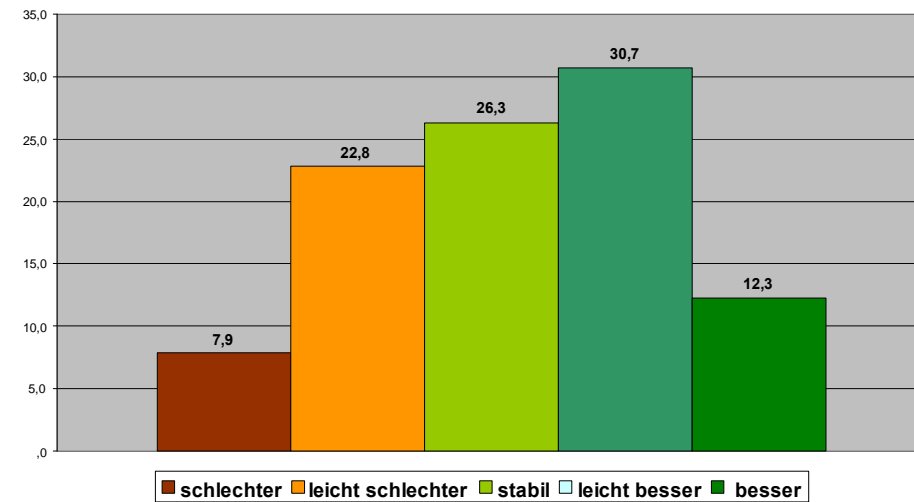
Besonders stark abweichende verbesserte Bewertungen: 38,6 % (SE), 50,8 % (FE)

Veränderung der Einschätzung der familiären Situation w2-w1

SE Familie w2-w1



FE Familie w2-w1

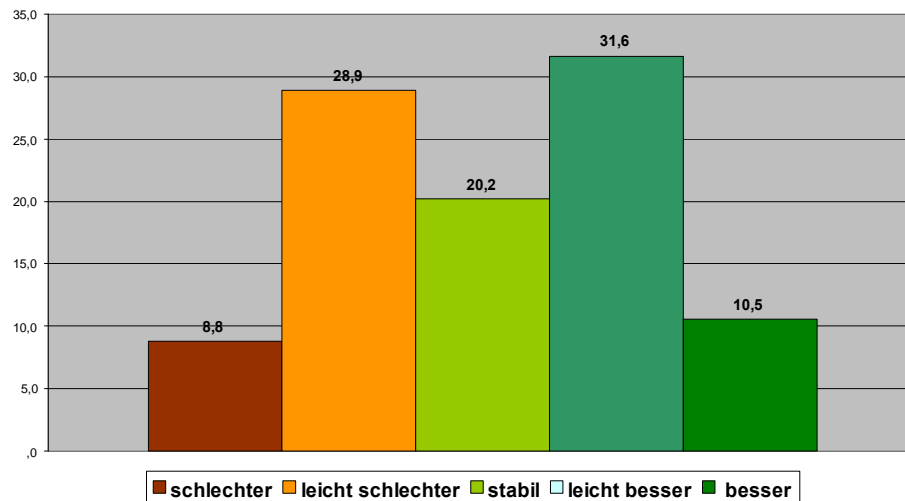


Besonders stark verbesserte Bewertungen: 41,2 % (SE), 43,0 % (FE)

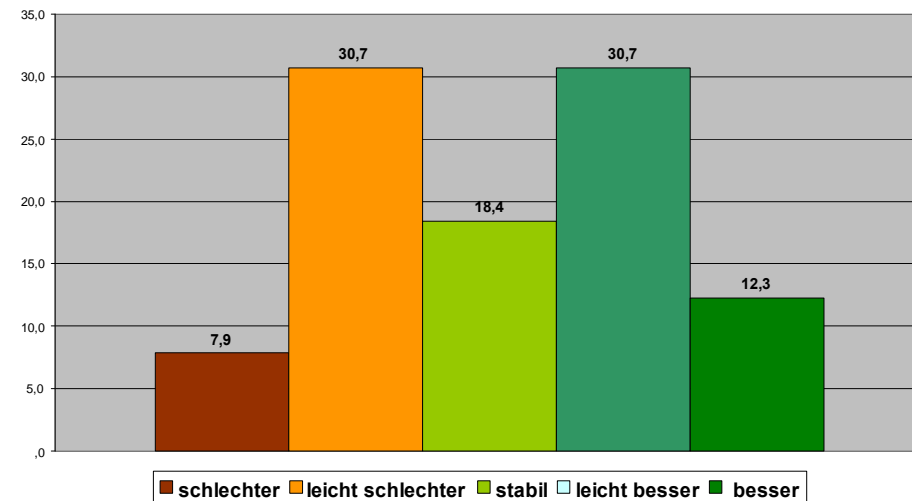
Besonders stark verbesserte Bewertungen: 41,2 % (SE), 43,0 % (FE)

Veränderung der Einschätzung der Kontakte außerhalb der Drogenszene w2-w1

SE Kontakte w2-w1



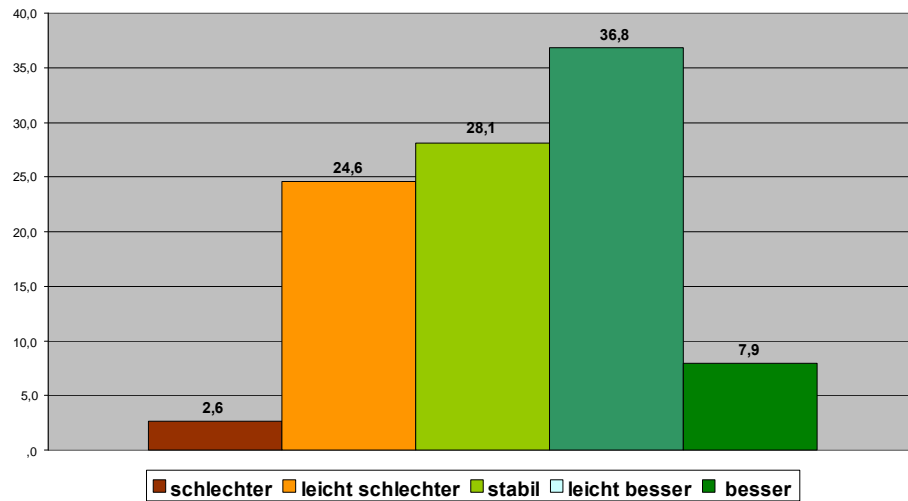
FE Kontakte w2-w1



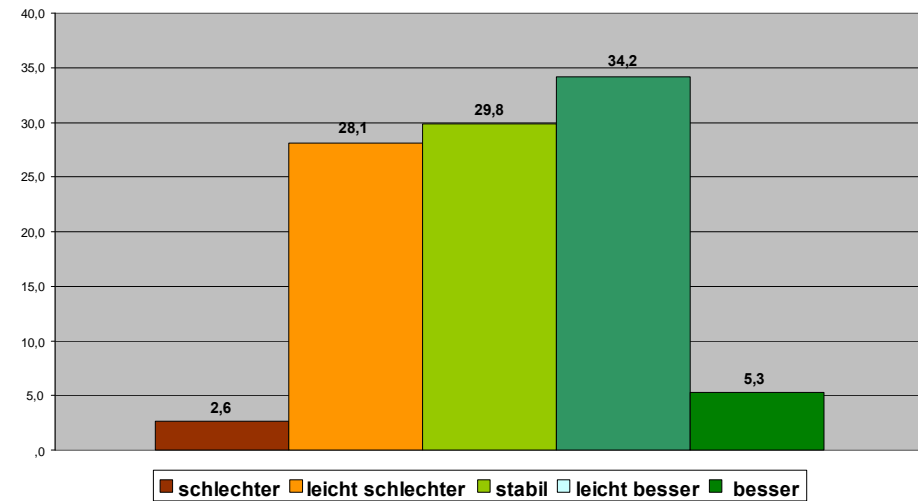
Deutliche Polarisierung zwischen verschlechterten und verbesserten Bewertungen
 Schlechter: 37,7 (SE) / 38,6 (FE) Besser: 42,1 (SE) / 43,0 (FE)

Veränderung der Einschätzung der sozialen Kompetenzen w2-w1

SE Soziale Kompetenzen w2-w1



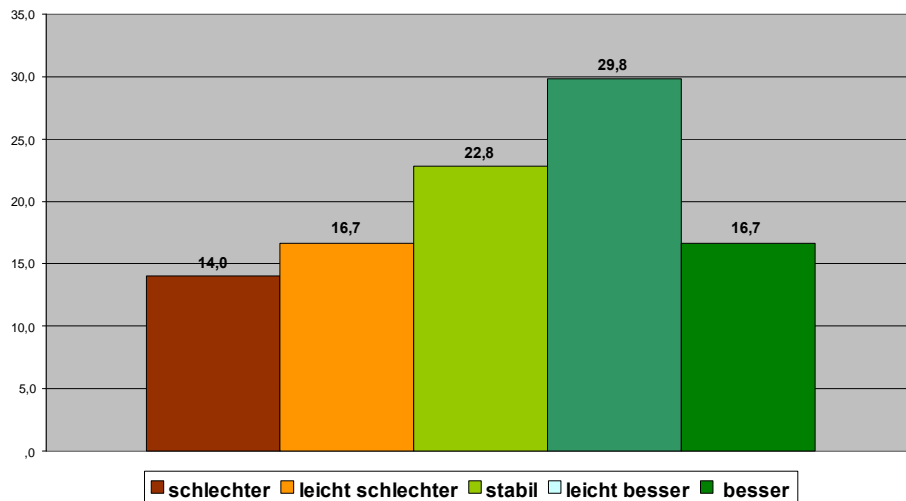
FE Soziale Kompetenzen w2-w1



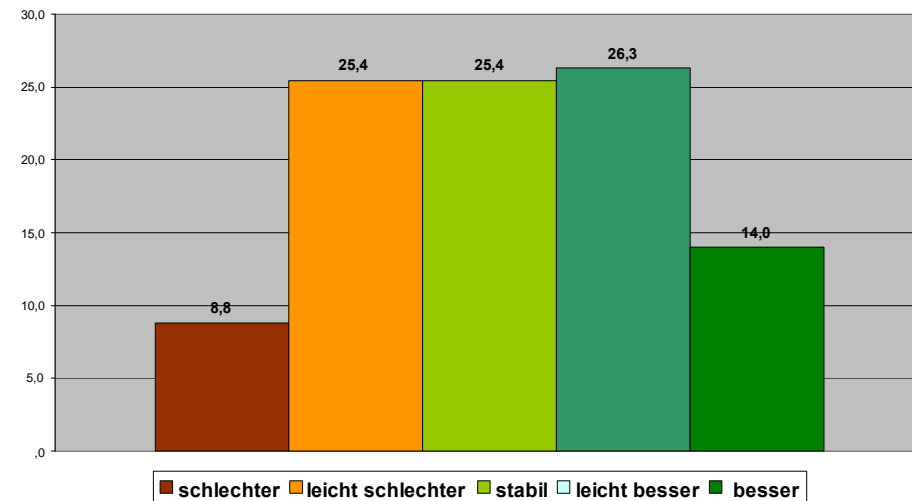
Besonders stark verbesserte Bewertungen: 44,7 % (SE), 39,5 % (FE)

Veränderung der Einschätzung der Situation im Bereich Arbeit, Beschäftigung, Qualifizierung w2-w1

SE Arbeit w2-w1



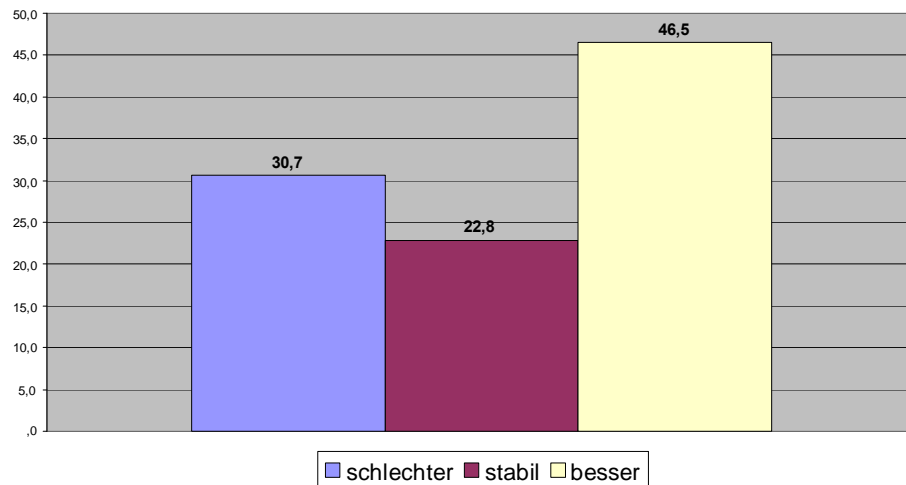
FE Arbeit w2-w1



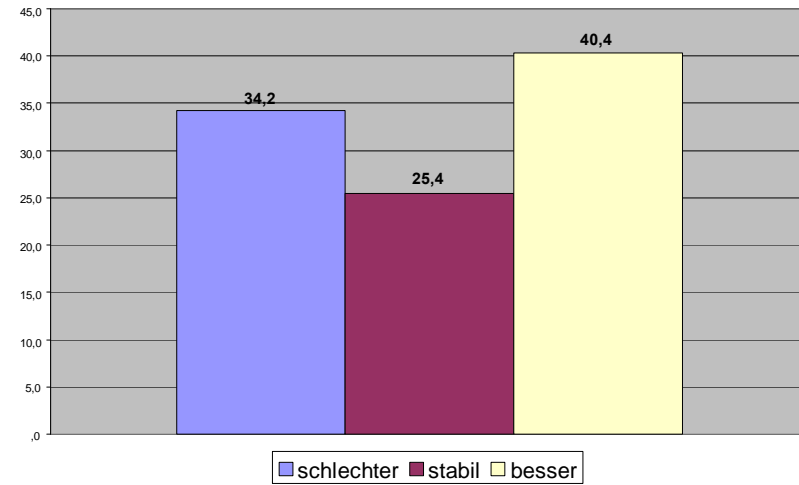
Deutliche Polarisierung zwischen verschlechterten und verbesserten Bewertungen
Schlechter: 30,7 (SE) / 34,2 (FE) Besser: 46,5 (SE) / 40,3 (FE)

Bewertungen zu Arbeit, Beschäftigung, Ausbildung w2-w1

SE Arbeit



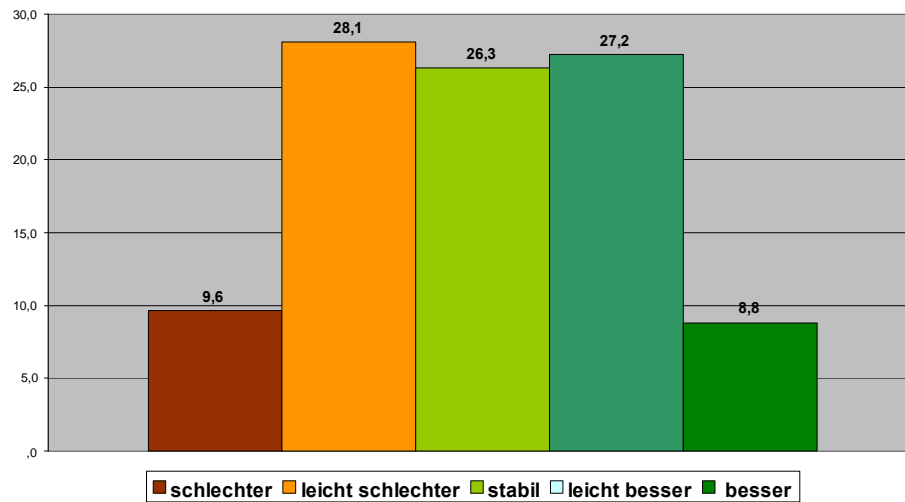
FE Arbeit



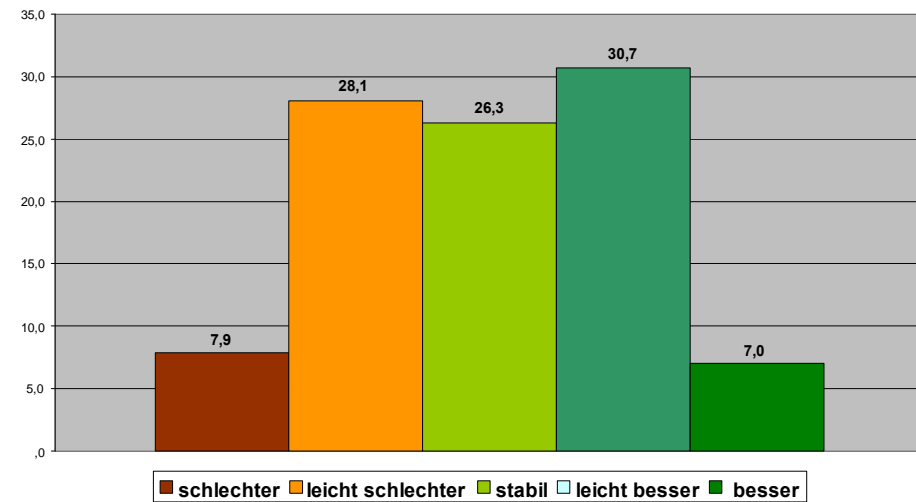
Bewertungen bei SE zu 69,3 % stabil + besser, FE 65,9

Veränderung der Einschätzung der körperlichen Verfassung w2-w1

SE Körper w2-w1

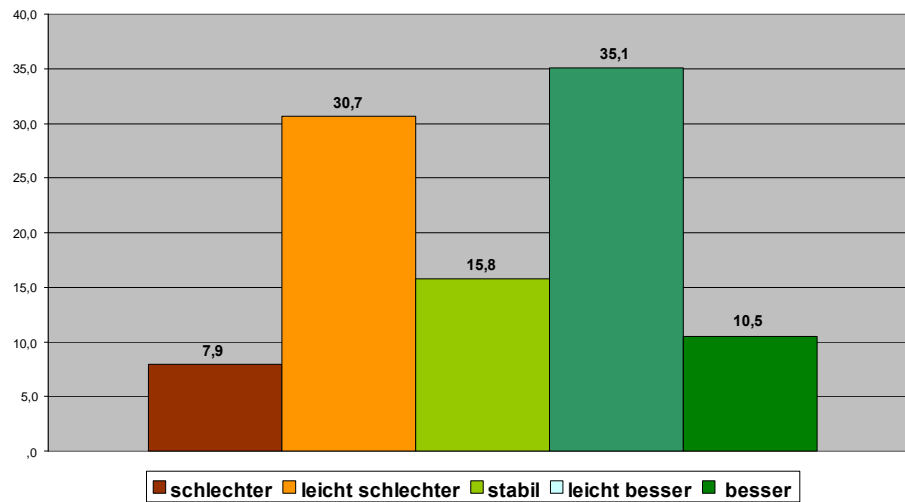


FE Körper w2-w1

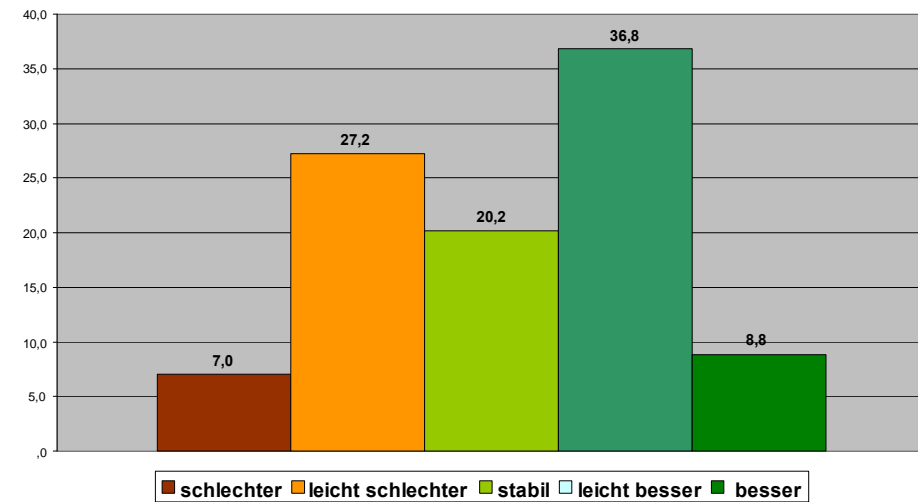


Veränderung der Einschätzung der psychischen Verfassung w2-w1

SE Psyche w2-w1



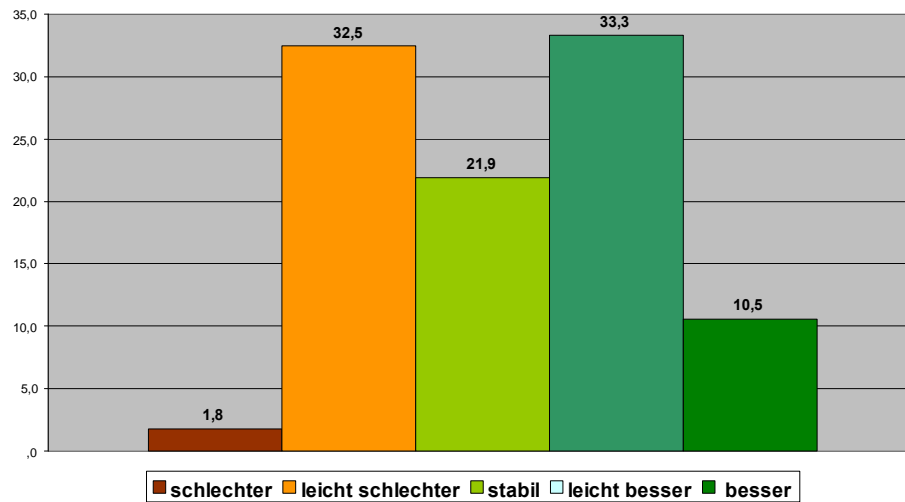
FE Psyche w2-w1



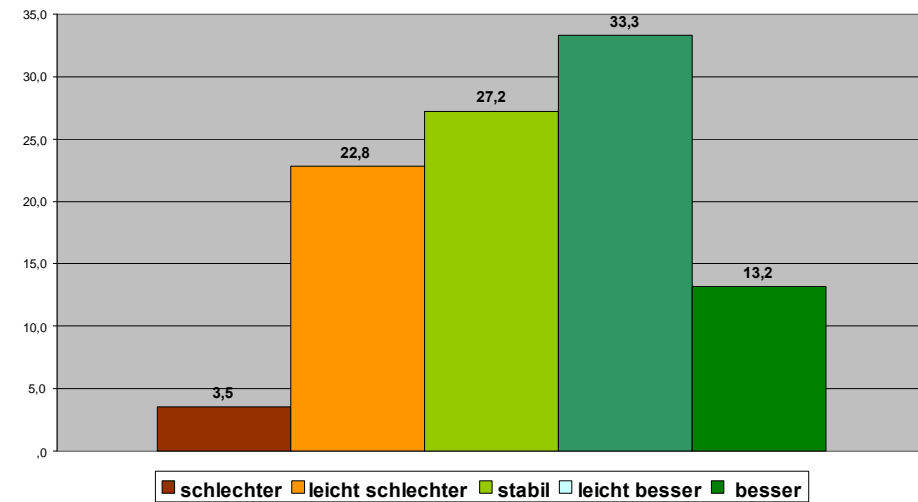
Besonders stark verbesserte Bewertungen: 45,6 % (SE), 45,6 % (FE)

Veränderung der Einschätzung des Konsumverhaltens w2-w1

SE Konsum w2-w1



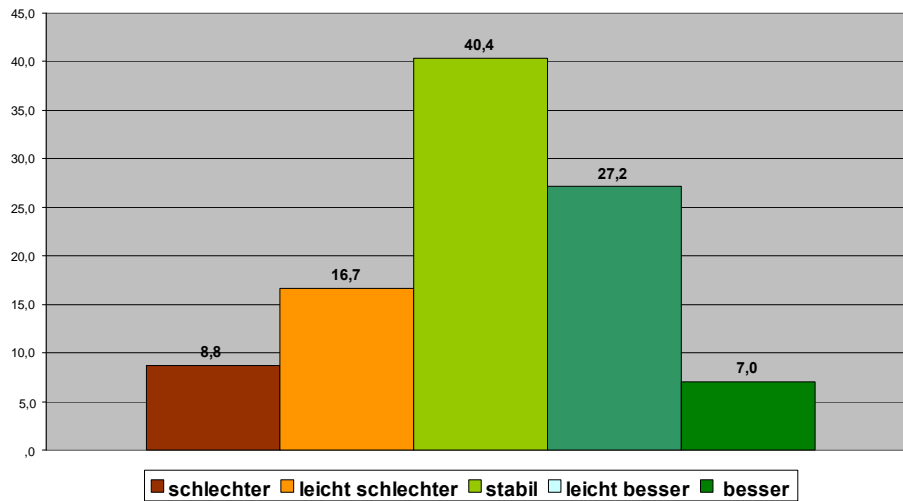
FE Konsum w2-w1



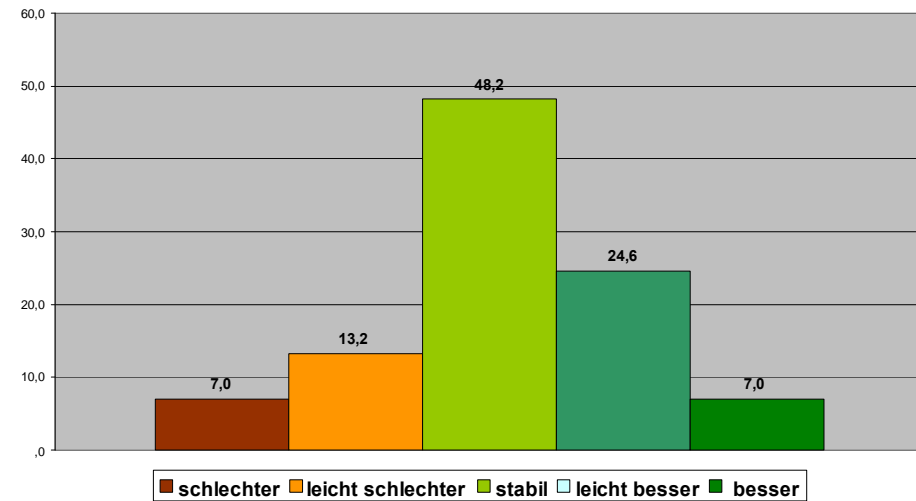
Besonders stark verbesserte Bewertungen: 43,8 % (SE), 46,5 % (FE)

Veränderung der Einschätzung der strafrechtlichen Situation w2-w1

SE Strafrecht w2-w1



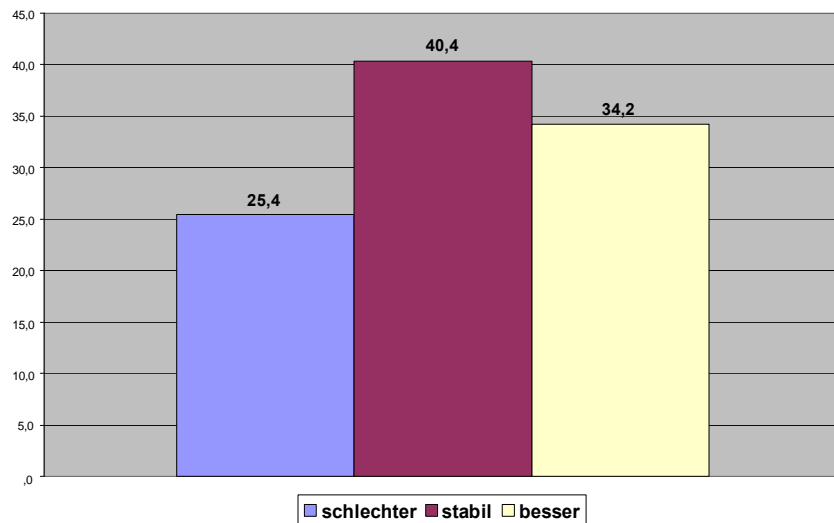
FE Strafrecht w2-w1



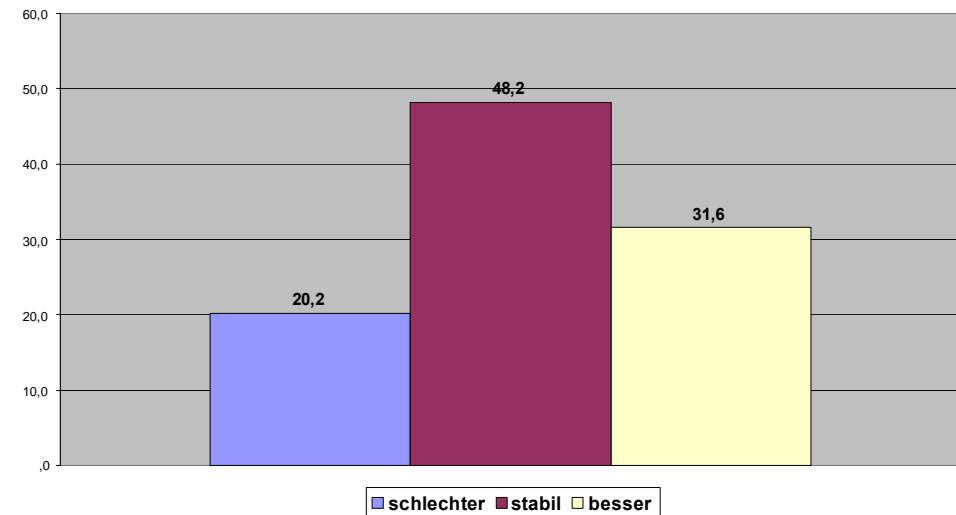
Dreiviertel-Mehrheit stabil/besser. Nur für kleine Gruppe längerfristig relevantes Thema

Bewertungen zu Strafrecht w2-w1

SE Strafrecht w2-w1



FE Strafrecht w2-w1



Beste Bewertungen für stabil + besser mit SE 74,6% und FE 79,8%

Bei wem passiert am ehesten was?

Zusammenhänge zwischen Entwicklungen bei jedem Item
sowie Alter, Geschlecht, Betreuungsdauer (SE + FE)

Jahre in PsB 2 * SE Konsum Veränderung w2-w1 Kreuztabelle

			SE Konsum Veränderung w2-w1			
			schlechter	stabil	besser	Gesamt
Jahre in PsB 2	bis 1 Jahr	Anzahl	17	11	23	51
		% von Jahre in PsB 2	33,3%	21,6%	45,1%	100,0%
		% von SE Konsum Veränderung w2-w1	43,6%	44,0%	47,9%	45,5%
	1-2	Anzahl	13	5	17	35
		% von Jahre in PsB 2	37,1%	14,3%	48,6%	100,0%
		% von SE Konsum Veränderung w2-w1	33,3%	20,0%	35,4%	31,3%
	2-3	Anzahl	4	3	3	10
		% von Jahre in PsB 2	40,0%	30,0%	30,0%	100,0%
		% von SE Konsum Veränderung w2-w1	10,3%	12,0%	6,3%	8,9%
	≥3	Anzahl	5	6	5	16
		% von Jahre in PsB 2	31,3%	37,5%	31,3%	100,0%
		% von SE Konsum Veränderung w2-w1	12,8%	24,0%	10,4%	14,3%
	Gesamt	Anzahl	39	25	48	112
		% von Jahre in PsB 2	34,8%	22,3%	42,9%	100,0%
		% von SE Konsum Veränderung w2-w1	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Konsequenzen verschiedener Betreuungskonstellationen

Betreuungsbeginn:

Rasche Entlastung in einigen Bereichen

parallel aber auch

Konfrontation mit Problemausmaß in anderen Bereichen
(Probleme „stehen Schlange“. „Demaskierungseffekte“)

Längerfristiger Verlauf:

Mit großem Vorlauf mühsam in kleinen Schritten erarbeitete Verbesserungen

parallel aber auch

Stagnation, Resignation („Sackgassen-Blues“) infolge von Alter, Krankheit und „geschlossener Normalgesellschaft“, Einsamkeit, veränderte Bewertung der Behandlung („Verschleiß“ und Nebenwirkungen von Substitut und setting)

Fazit

Was ist **der Bewertungsmaßstab** dafür,
ob PsB die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt?

Welchen Auftrag hat PsB?

SGB XII, §§ 53, 54

Drohende Behinderung verhüten, Behinderung oder ihre Folgen beseitigen oder mildern, Eingliederung in die Gesellschaft, Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft ermöglichen oder erleichtern, angemessene Bildung und Beschäftigung (Beruf oder sonstige Tätigkeit), Teilhabe, Unabhängigkeit von Pflege, Sicherung der Wirksamkeit ärztlicher oder ärztlich verordneter Leistungen

SGB IX, § 4

Behinderung abwenden, beseitigen, mindern, Verschlimmerung verhüten oder Folgen mildern, vorzeitigen Bezug anderer Sozialleistungen vermeiden

Teilhabe am Arbeitsleben sichern oder persönliche Entwicklung ganzheitlich fördern, Teilhabe am Leben in der Gesellschaft und möglichst selbständige und selbstbestimmte Lebensführung ermöglichen oder erleichtern

Geben die Daten Auskünfte zur Erfüllung des Auftrags von PsB?

Ja!

Die Haltekraft ist hoch. (Bedingung jeglicher Wirksamkeit.)
Die Hälfte der drop outs resultiert aus erwünschten Verläufen.

Eine das gesamte Betreuungsspektrum personell und thematisch einschließende
Zufallsstichprobe zeigt:

**Im Durchschnitt aller PsB-Fälle kommt es in sämtlichen Problemfeldern
und Hilfebereichen nach 6 Monaten zu deutlich überwiegend stabileren
oder besseren Bewertungen. (2/3 bis 3/4, im Spitzenwert sogar 4/5)**

Darüber hinaus darf ein Teil der kritischeren Bewertungen aus der 2. Erhebung
als unbedenklich bzw. sogar wünschenswert angesehen werden.

(Selbst- und Fremdeinschätzungen stimmen - bei einigen Differenzen im Detail -
tendenziell überein.)

Grenzen der Befragung

Viele nicht gestellte und deshalb natürlich unbeantwortete Fragen

Fehlende Kontrollgruppe

Weiter unklar, was zu genau welchem Anteil genau wie wirkt (das Substitut allein, das gesamte Setting, die Freisetzung und Förderung von Selbstheilungskräften...?)

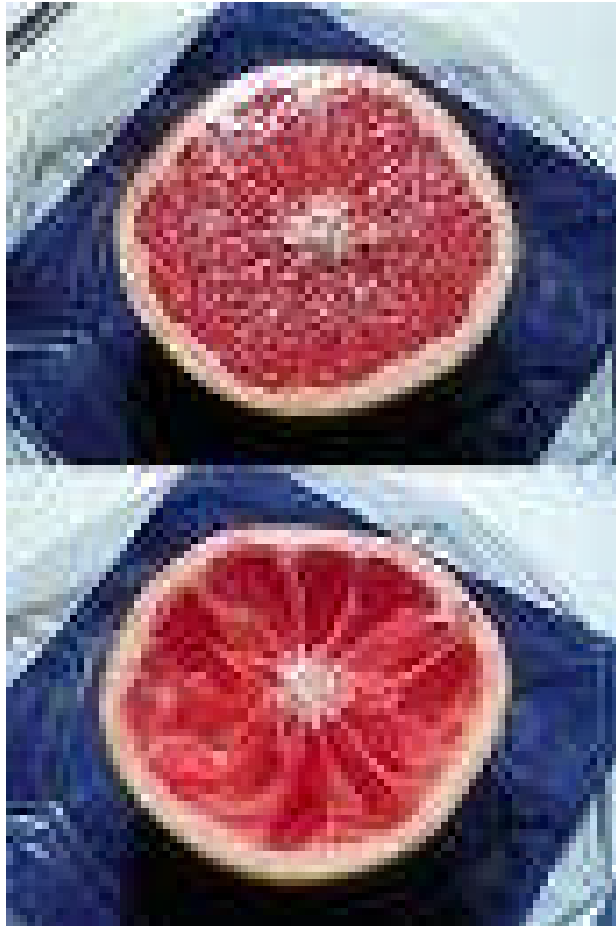
Was bleibt?

Herzlichen Dank

an alle, die Daten erhoben, eingegeben und ausgewertet haben !!!

**und an Sie
für Interesse, Geduld und Aufmerksamkeit !!!**

Was bleibt? (Vorher – Nachher – Vergleich)



Für Nachfragen, Anregungen, Kommentare:

Dr. Bernd Westermann
Notdienst für Suchtmittelgefährdete und –abhängige
Berlin e.V.
Ansbacher Straße 11
D – 10787 Berlin

Telefon: (030) 235 553 28
Telefax: (030) 235 549 23
Email: bwestermann@drogennotdienst.org
Internet: www.drogennotdienst.org
www.aid-berlin.org